



Jahresbericht Lebenshilfe Bamberg 2020

Gemeinschaft . Vielfalt . Chancen



Lebenshilfe
Bamberg

INHALT

Vorstand der Lebenshilfe Bamberg e. V.	3
Corona-Spezial	6
Geschäftsführung, Zentralverwaltung und Stabsstellen	14
Betriebsrat der Lebenshilfe Bamberg e.V.	20
Beratungs- und Frühförderstellen Bamberg, Scheßlitz und Hirschaid	21
Bertold-Scharfenberg-Schule	26
Heilpädagogische Tagesstätte	29
Elternbeirat der Bertold-Scharfenberg-Schule und Heilpädagogischen Tagesstätte	32
BBi – Zentrum für berufliche Bildung	33
Werkstatt integra MENSCH	35
Werkstätten Moosstraße 114 und Ohmstraße 1	38
Werkstatt RehaWe	40
Betriebsrat der Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten gGmbH	42
Gesamtwerkstatttrat (Vertretung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Behinderung)	43
Elternbeirat der Lebenshilfe-Werkstätten	44
Die Frauenbeauftragten der Lebenshilfe-Werkstätten	45
Förderbereich für Menschen mit schwersten mehrfach geistigen und körperlichen Behinderungen	46
Offene Behindertenarbeit (OBA)	48
Selbstvertreter OBA-Rat und VHS-Rat	55
Ambulant unterstütztes Wohnen	61
Betriebsrat der Wohnheim gGmbH der Lebenshilfe Bamberg	63
Bewohnervertretung Wohnheim Wassermannstraße	64
Gemeinschaftswohnen „Wohnen Bamberg Ost“ (WoBO)	65

Impressum

Herausgeber: Lebenshilfe Bamberg e.V.
Moosstraße 75, 96050 Bamberg
Tel. 0951/1897-0, Fax 0951/1897-2299
poststelle@lebenshilfe-bamberg.de
www.lebenshilfe-bamberg.de

Gestaltung: kobold-layout.de, Bamberg

Fotos von Christoph Lilge, Karoline Scharf, weitere Fotos aus den Einrichtungen, S. 49 rechts unten Thilo Schmülgen

Redaktionsteam: Klaus Gallenz, Günther Hofmann, Karoline Scharf

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für jedes Geschlecht.



Folgen Sie uns auf Facebook:

www.facebook.com/LebenshilfeBamberg



Bewohner des Wohnheims Memmelsdorf beim Malen in der KUFA

VORSTAND DER LEBENSHILFE BAMBERG E.V.

Der Ihnen vorliegende Jahresbericht wird ganz besonders auf unsere Arbeit in der Corona-Pandemie eingehen. 2020 hat uns alle auf nie gekannte Weise gefordert und unseren Arbeitsalltag von jetzt auf gleich auf den Kopf gestellt. Für unseren Auftrag, Menschen mit Behinderung und deren Familien in einer Ausnahmesituation zu begleiten und zu fördern, gab es keine Blaupause; so etwas hatten wir noch nie.

Die Verhaltensregeln zur Eindämmung des Corona-Virus haben Ihnen, den Menschen mit Behinderung, Eltern und Sorgeberechtigten, aber auch den Einrichtungen viel abverlangt.

Die Vielzahl der Angebote der Lebenshilfe Bamberg erforderte innerhalb kürzester Zeit eine Umstellung des Arbeitsalltags mit unterschiedlichsten organisatorischen Aufgaben sowie die schnelle Umsetzung von gesetzlichen Vorgaben und Hygieneauflagen.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie wurden dezentral aus den Einrichtungen heraus gesteuert; damit konnte auf die Besonderheiten vor Ort und die sehr unterschiedlichen Anforderungen, was die Allgemeinverfügungen, Arbeitsschutzgesetze und das Infektionsschutzgesetz betrifft, reagiert werden. An dieser

Stelle nochmals vielen Dank an die Einrichtungsleitungen, welche hier die organisatorische Hauptlast getragen haben.

Ab Mitte März bis Ende Mai 2020 galt in den klassischen Werkstätten praktisch ein Beschäftigungsverbot für Menschen mit Behinderung. Die Personalmitarbeiter der Werkstätten waren vor die herausfordernde Aufgabe gestellt, so viele Aufträge wie möglich ohne die Werkstattmitarbeiter abzuarbeiten, um unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Auftraggebern zu erfüllen und keine Aufträge zu verlieren. Zudem haben Personalmitarbeiter aus anderen Einrichtungen die Wohnheime im Tagesbetrieb unterstützt und konnten dadurch den Wohnheimbetrieb stabilisieren. Die Wohnheime waren für viele Monate im Dauerbetrieb, d.h. alle Bewohner waren 24 Stunden 7 Tage die Woche vor Ort in den Wohneinrichtungen des Gemeinschaftlichen Wohnens.

Auch das Ambulant unterstützte Wohnen (AuW) hat durchgehend rd. 100 Menschen mit Behinderung weiter in deren Wohnungen betreut.

Eltern und Sorgeberechtigte, deren Kinder und Betreute nicht in unseren Wohneinrichtungen wohnen, mussten



Einladung des Fördervereins Hand in Hand e.V. zum Grillnachmittag im Wohnheim Frensdorf

quasi über Nacht zuhause eine Betreuung organisieren. Eine Ausnahme war hier die Werkstatt integra MENSCH, die ihre Arbeitsangebote in den Patenschaftsbetrieben relativ schnell wieder aktivieren konnte.

Schule und Tagesstätte mussten sich auf ständig veränderte Anforderungen (Notfallgruppen, Wechselbetrieb) einstellen und waren gefordert, für Teile des Personals Kurzarbeit anzumelden, was auch in der Offenen Behindertenarbeit (OBA) sowie in den Beratungs- und Frühförderstellen unvermeidlich war.

Trotz der Einschränkungen im Arbeitsalltag waren für die Eltern und Sorgeberechtigten immer Ansprechpartner präsent. So wurde beispielsweise für die Beratungs- und Frühförderstellen erstmals ein Online-Bera-

tungsangebot implementiert und versucht, telefonisch mit den Eltern Kontakt zu halten. Auch die Bertold-Scharfenberg-Schule und die OBA stellten auf digitale Angebote um.

Der Alltag, insbesondere in den Wohneinrichtungen und denjenigen Einrichtungen, die arbeitsfähig waren, war von der ständigen Angst begleitet, dass Corona-Fälle auftreten könnten, mit allen Folgen für die Beteiligten und die Einrichtung (Quarantänemaßnahmen, Personalengpässe). Gemessen an der Größe der Lebenshilfe müssen wir im Hinblick auf die Dimension der Pandemie sehr dankbar sein, obwohl wir zwei Todesfälle zu beklagen hatten, glimpflich davongekommen zu sein. Dies haben wir auch den Kolleginnen und Kollegen zu

Übergabe gefüllter Geschenksocken durch Klaus Gallenz an die „Coolen Socken“ beim Benefizkonzert für die Lebenshilfe im Februar



»Ein riesengroßes Dankeschön kann unseren Mitarbeitenden im Gemeinschaftlichen Wohnen und dem AUW ausgesprochen werden, die engagiert ihre Arbeit unter erschwerten Bedingungen leisten.«

verdanken, die sich konsequent geschützt und Verantwortung für sich und andere übernommen haben.

Danke auch an die Betriebsratsgremien und den Werkstattrat, die alle Maßnahmen verständnisvoll begleitet haben.

Neben dem Dank an die Eltern, Sorgeberechtigten, Kolleginnen und Kollegen muss auch den Kostenträgern, vorrangig hier dem Bezirk Oberfranken, für die Zusammenarbeit gedankt werden. Von diesen wurden innerhalb kürzester Zeit Unterstützungsleistungen zugesagt und Abrechnungsverfahren installiert. Damit wurde eine wirtschaftliche Schiefelage der Behinderteneinrichtungen vermieden.

Im regionalen Umfeld haben viele Unterstützer vor allem an die Bewohner des Gemeinschaftlichen Wohnens gedacht. So wurden Briefe geschrieben und Fensterbilder gebastelt, Kuchen gebacken, Konzerte gegeben, Grill- und Pizzaabende gesponsert, Filme gedreht sowie Oster- und Weihnachtsgeschenke vorbei gebracht. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich die Ideen haben einfallen lassen und unseren Bewohnern eine Freude gemacht haben. Es waren die Highlights, die die Einschränkungen erträglich gemacht haben.

Die Corona-Pandemie hat uns die Vielfältigkeit der Lebenshilfe Bamberg nochmals aus einer ganz anderen Sicht aufgezeigt und verdeutlicht. Sie hat uns auch gezeigt wie wichtig es ist, die Lebenshilfe als Solidargemeinschaft zu verstehen. Für die Menschen mit Behinderung hat sich gezeigt, wie bedeutsam Arbeit sein kann, für die Kolleginnen und Kollegen, dass die Lebenshilfe Bamberg auch in Krisenzeiten ein zuverlässiger und sicherer Arbeit-



Nachruf für Herrn Josef Seiller

Herr Josef Seiller wirkte im Laufe seines Lebens in vielen Funktionen für die Lebenshilfe. Als Vater eines behinderten Sohnes kam er schon in den Anfangsjahren zur Lebenshilfe Bamberg und engagierte sich jahrelang im Vorstand sowie später im Aufsichtsrat der Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten gGmbH. Er setzte sich stets für die Rechte der Menschen mit Behinderung ein und war viele Jahre ein kompetenter Berater für betroffene Eltern. Auf bayerischer Ebene arbeitete er ehrenamtlich im Vorstand des Lebenshilfe Landesverband Bayern mit. Für seinen Einsatz wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Herr Josef Seiller verstarb im Januar 2020 im Alter von 95 Jahren.

geber ist. Die Lebenshilfe wird nicht stehen bleiben; wir haben Erfahrungen machen dürfen, die auch kommende Entscheidungen beeinflussen werden. Künftigen Herausforderungen, wie es die Corona-Pandemie war, werden wir entsprechend begegnen müssen. Unser Wunsch für die Zukunft: Mögen wir von solchen Corona-Zeiten künftig verschont werden.

Klaus Gallenz, Vorstandsvorsitzender

Vorstand der Lebenshilfe Bamberg e.V.

Klaus Gallenz
Vorsitzender





Die Mitarbeiterinnen der Schilderwerkstatt (von links: Maria Dillig und Birgit Schöppllein) arbeiten nur noch mit Maske

»Es war mühsam, weil wir nicht wussten, wie lang es dauert«

Interview mit Maria Dillig, Mitarbeiterin in der Schilderwerkstatt

Frage: Sie durften als Mitarbeiterin der Werkstatt von März bis Juni 2020 nicht in der Schilderwerkstatt arbeiten. Und auch vor Weihnachten durften Sie wieder nicht zur Arbeit kommen. Wie war das für Sie?

Maria Dillig: Es war mühsam, weil wir nicht wussten, wie lang es dauert. Am 3. Juni habe ich mich gefreut, dass ich wieder reingehen durfte.

Frage: Was haben Sie im Lockdown gemacht?

Maria Dillig: Ich habe zu Hause den Haushalt gemacht und meiner Schwiegermutter geholfen.

Frage: Was war besonders schwer für Sie?

Maria Dillig: Man durfte nicht raus, nur einkaufen. Kein Stadtbummel, keine Menschen treffen, nicht auf Arbeit

Corona-Chronik der Lebenshilfe Bamberg 2020

13

März

Alle Veranstaltungen und Gruppen der OBA und der KUFA werden bis 19.04. abgesagt.

16

März

Die Schule und Heilpädagogische Tagesstätte werden geschlossen. Eine Notgruppe für Eltern in systemrelevanten Berufen wird eingerichtet.

18

März

Die drei Werkstätten sind vorerst bis 17. April für die Mitarbeiter mit Behinderung geschlossen. Eine Notgruppe wird eingerichtet. Das Personal arbeitet in der Produktion weiter. Einige Personalmitarbeiter aus verschiedenen Einrichtungen helfen in den Wohnheimen aus. Auch alle integra-Mitarbeiter müssen zu Hause bleiben. Die Wohnheime und das Pflegeheim werden für Besucher geschlossen. OBA-Mitarbeiter machen in jedem Wohnheim Freizeitangebote. Die berufliche Bildung (BBi) bietet Weiterbildungsangebote für zu Hause an.

gehen. Ich habe oft meine Chefin angerufen, wann ich wieder kommen darf.

Frage: Was hat sich seit Corona geändert?

Maria Dillig: Es gibt die Maskenpflicht in der Schilderwerkstatt und es dürfen nicht mehr so viele Leute gleichzeitig in den Laden. Wir haben jetzt auch andere Öffnungszeiten – die sind jetzt besser für uns.

Frage: Sie haben jeden Tag viel Kundenkontakt in der Schilderwerkstatt. Haben Sie Angst sich anzustecken?

Maria Dillig: Nein, ich habe keine Angst mich anzustecken. Wir sind ein gutes Team hier und halten gut zusammen.

Birgit Schöpplerin: Wir haben viele Kunden, die für einen Tag aus dem Ausland mit hohen Inzidenzzahlen kommen. Da ist mir schon mulmig zumute. Auch wenn Kunden husten oder niesen. Danach lüften wir immer gut und desinfizieren die Oberflächen.

Frage: Was wünschen Sie sich für dieses Jahr?

Maria Dillig: Keinen Lockdown mehr, keine Masken, und mehr Freiheiten. Ich möchte wieder mehr Kontakt mit den Kollegen haben.

Das Interview führte Karoline Scharf

20

April

Die Werkstätten bleiben bis vorerst 03.05.2020 geschlossen. Einige integra-Mitarbeiter dürfen wieder in ihren Betrieben zur Arbeit kommen. Die Notgruppen werden voller.

Die Werkstätten liefern Arbeit in die Wohnheime, damit die Bewohner Beschäftigung haben.

Der Förderverein Hand in Hand e.V. spendiert allen Wohnheimen ein geliefertes Essen oder einen Grillnachmittag.

Nach einer Woche Unsicherheit müssen die Frühförderstellen ein Betretungs- und Besuchsverbot aussprechen.

03

Mai

Für Kita- und sonstiges Fachpersonal richtet die Frühförderung Bamberg eine Hotline ein: „Offenes Ohr – das Telefon von Profis für Profis“.

06

Mai

Die Werkstätten bleiben bis 17.05.2020 weiterhin geschlossen.

Die OBA startet ihr Plaudertelefon, bei dem man zu bestimmten Zeiten anrufen kann. Der FED hat Corona-Zuschüsse bei Aktion Mensch beantragt um weitere Familien zu unterstützen, deren Verhinderungspflegebudget aufgebraucht ist. Ein kurzer Filmbeitrag wird dazu gedreht. Alle größeren Veranstaltungen sind weiterhin abgesagt (OBA-Sommerfest). Musikgruppen treten vor den Wohnheimen auf (Corona-Band, Dochrinna, Boxgalopp, Chor Klangfarben)

18

Mai

Erste Mitarbeiter der RehaWe beginnen wieder zu arbeiten, insgesamt 13 Personen aus den Arbeitsbereichen Rösterei, Service, Fahrradwerkstatt, Elektromontage.

02

Juni

Einige Mitarbeiter ohne Vorerkrankungen, die die Hygienemaßnahmen einhalten können und zu Hause wohnen, dürfen wieder in die G-Werkstätten zum Arbeiten.

»Man durfte nicht raus, nur einkaufen. Kein Stadtbummel, keine Menschen treffen, nicht auf Arbeit gehen. Ich habe oft meine Chefin angerufen, wann ich wieder kommen darf.«



Im Lockdown war Zeit zum Spielen

Juli

Die berufliche Bildung erhält weitere Räumlichkeiten im Untergeschoss des integra-Hauses, um die Abstandsregeln einzuhalten.

1

August

In der Frühförderung können dringende Fälle wieder bearbeitet werden, d.h. es finden wieder die ersten Therapien und Förderungen statt.

August

Die OBA gibt ein reduziertes Ferienprogramm mit Tagesausflügen heraus. Die RehaWe hat erstmalig Betriebsurlaub. Hygiene- und Schutzkonzepte werden für alle Einrichtungen erstellt.

1

September

Die KUFA startet das Projekt „100% für die Kultur“. Künstler und Künstlergruppen dürfen kostenfrei in der KUFA auftreten. Miete und Gema-Gebühren übernimmt die Lebenshilfe.

Die OBA startet wieder mit kleineren Gruppen ihre Freizeit-Programme. Die Frühförderung startet wieder im eingeschränkten Notbetrieb.

Oktober

Die ersten Corona-Fälle treten im Gemeinschaftlichen Wohnen und bei Personalmitarbeitenden auf. Quarantäne wird für alle Bewohner des Gemeinschaftlichen Wohnens und in den entsprechenden Werkstattgruppen verhängt. Bei jeder Reihen- testung im Gemeinschaftlichen Wohnen werden Bewohner positiv getestet. Symptome haben die wenigsten.



Ausflug mit der Wohngemeinschaft Eschenweg

»Ich kann's nicht mehr hören« Interview zu Corona und Lockdown mit Klienten des Ambulant unterstützten Wohnens (AuW)

Frage: Wie war der Lockdown und die Schließung der Werkstätten für euch?

Sascha: Ich kann's gar nicht mehr hören, mag es auch nicht mehr im TV sehen.

Daniel: Es war eine Pause, eine Phase der Entschleunigung.

Eileen: Es war wie Urlaub.

Diana: Das war kein Urlaub, nichts war offen, ich konnte nicht auf die Arbeit, war von März bis September 2020 daheim, weil ich Risikopatientin bin. Es war für mich aber eigentlich auch gut, ich konnte mal in die Stadt, was für mich erledigen, jetzt seit dem 2. Lockdown kann man ja gar nichts mehr machen.

Daniel: War wie „Knastizismus“/Hausarrest.

Eileen: Das war nicht gut wegen Geld, ich durfte auch nicht auf die Arbeit.

Frage: Was habt ihr im Lockdown gemacht?

Eileen: Einkaufen gegangen, habe die Wohnung gemacht.

Diana: Shoppen, Kartenspielen mit den Anderen. Wir haben öfters als sonst zusammengesessen und geredet.

Sascha: Mal Tischtennis gespielt und Fahrradtour mit der AuW-Betreuerin gemacht, einmal einen Ausflug nach Seehof mit den AuW-Betreuerinnen. Sonst TV geschaut, am Computer gespielt.

Diana: Im Sommer haben wir zusammen eine Stadtrundfahrt mit dem blauen Bus gemacht.

Daniel: Ich habe am PC gearbeitet, Videodateien und Bücher ausgemistet, Frühjahrsputz gemacht beim 1. Lockdown.

Frage: Hat sich die Assistenz durch das AuW geändert? Wenn ja, wie?

Daniel: Es gab stärkere Regeln, mussten Masken tragen. Wir durften nicht in großen Gruppen etwas machen. Möglichst sollten nicht 2 Betreuerinnen gleichzeitig bei uns sein. Eine AuW-Betreuerin wurde schwanger und war dann im Mutterschutz. Ansonsten ist alles gleich geblieben, an die Situation angepasst.

Frage: Was hat euch genervt? Was war besonders schwer?

Diana: Nervig war Werkstatt zu, Werkstatt auf, Werkstatt wieder zu, immer wieder wurde verlängert.

Daniel: Die Maske nervt ohne Ende. Man kann nicht alles kaufen seit November, z.B. Hosen. Die Geschäfte sind zu. Die Busverbindungen waren zum Teil ein Albtraum.

Eileen: Wir mussten viel daheim bleiben, sollten so wenig wie möglich unterwegs sein.

Frage: Gab es auch etwas Schönes?

Diana: Man konnte mal ausschlafen. Man musste nicht so bald aufstehen

Eileen: Mir fällt nichts Schönes ein.

Daniel: Die Zeit hat entschleunigt, alte Muster aufgebrochen. Bei mir gab es zum Teil Änderungen der Arbeitszeit, was mir auch gefiel. Mehr private Sachen sind in Gang gekommen.

Frage: Habt ihr Angst, wegen Corona zur Arbeit zu gehen?

Alle: Nein, nö, wir haben nie Angst gehabt.

Daniel: Ich mache mir Sorgen um die Gesundheit meines Chefs.

Frage: Habt ihr Angst vor etwas anderem?

Daniel: Hm, das einzige im Moment: Bammel, dass der Impfstoff doch nicht so gut wirkt und sich das Ganze noch Jahre hinzieht.

Eileen: Dass die Werkstatt wieder zugemacht wird.

Diana: Habe Angst, weil viele gleichzeitig auf's Klo gehen, wenn viele Personen zusammen kommen und ich nicht ausweichen kann.

Eileen: Was bei der Impfung mit mir passiert.

Frage: Fühlt ihr euch mit den Schutzmaßnahmen (Maske, Abstand, Hände waschen) ausreichend vor Corona geschützt?

Daniel: Ich finde es übertrieben.

Eileen: Stimmt.

Daniel: Es nervt zwar, aber besser, als was mit Italien passiert ist. Dort durfte man überhaupt nicht vor die Tür. Wir

hatten Glück, nicht die vielen Särge anschauen zu müssen.

Diana: Die Maßnahmen sind schon wichtig.

Eileen: Ja, das schützt.

Diana: Aber immer Hände waschen nervt. Das Desinfektionsmittel stinkt, klebt. Ich habe immer ein eigenes Mittel in der Tasche.

Daniel: Das Abstand halten müssen ist ätzend. Ich will in Kontakt kommen, das geht zurzeit nicht.

Frage: Was wünscht ihr euch für dieses Jahr?

Diana und Eileen: Keine Ahnung. Keine Masken mehr tragen müssen. Dass alles wieder normal ist. Dass wieder in der Werkstatt jeder in seine Gruppe kann.

Daniel: Ich hoffe, dass wir bis Weihnachten spätestens wieder alles machen können.

Sascha: Ich schätze mal, das ist ein Wunsch, die Realität sieht wohl anders aus.

Diana: Mit der Maske im Sommer ist mir zu warm, ich wünsche mir, dass wir bis dahin ohne Maske gehen können.

Eileen: Ich habe Allergien im Sommer, das wird mit der Maske sehr schwierig, lieber dann keine Maske mehr.

Daniel: Bin zwar Realist, aber hoffen darf man.

Das Interview führte Marita Lenzen

»Die Zeit hat
entschleunigt, alte
Muster aufgebrochen.
Bei mir gab es zum Teil
Änderungen der Arbeits-
zeit, was mir auch gefiel.
Mehr private Sachen sind
in Gang gekommen.«

»2021 möchte ich wieder in der Schreinerei arbeiten und wieder Basketball spielen. Ich hoffe, wir können wieder bei den Special Olympics teilnehmen.«



Arbeitet in der Notgruppe weiter mit Holz: Markus Dorbert

»Ich bin mit anderen Werkstattmitarbeitern, die auch zur Risikogruppe gehören, in einer neuen Gruppe.«

Markus Dorbert, Mitarbeiter in der Schreinerei

Frage: Sie durften als Mitarbeiter der Werkstatt von März bis Juni 2020 nicht in der Schreinerei arbeiten. Im Juni durften Sie dann in der Notgruppe arbeiten. Verraten Sie warum?

Markus Dorbert: Ich habe Asthma und gehöre zur Risikogruppe. Deswegen darf ich nicht an meinen alten Arbeitsplatz in der Schreinerei. Ich bin mit anderen Werkstattmitarbeitern, die auch zur Risikogruppe gehören, in einer neuen Gruppe.

Frage: Was haben Sie im Lockdown gemacht?

Markus Dorbert: Ich habe mit meinem Vater am Haus gearbeitet, zum Beispiel haben wir die Balkonbretter gestrichen.

Frage: Was war besonders schwer für Sie?

Markus Dorbert: Dass ich meinen Bruder und meine Schwester nicht sehen durfte. Und ich vermisse die Arbeitskollegen aus der Schreinerei.

Frage: Gab es auch etwas Schönes?

Markus Dorbert: Ich war 2020 nicht krank. Keine Erkältung, nichts. Und mein 31. Geburtstag war auch schön. Bei der Arbeit mache ich weiter Holzarbeiten und unterstütze die Schreinerei. Ich darf mir auch selbst Nachschub im Lager holen oder mein Gruppenleiter bringt es mir.

Frage: Was wünschen Sie sich für 2021?

Markus Dorbert: Ich möchte wieder in der Schreinerei arbeiten und wieder Basketball spielen. Ich hoffe, wir können wieder bei den Special Olympics teilnehmen.

Das Interview führte Karoline Scharf



Die erste Schulklasse und HpT-Gruppe muss aufgrund eines positiven Corona-Falls in Quarantäne.



November

Erneuter Teil-Lockdown bewirkt, dass alle Veranstaltungen der OBA und der KUFA ausfallen. Die Mitgliederversammlung, „Bevor des erscha Lichtla brennt“, der Martini-Markt und Personal-Weihnachtsfeier finden nicht statt. Immer noch sind nicht alle Mitarbeiter wieder in den Werkstätten.

»Es war auch langweilig«

Fragen an Alexander Jakob aus dem Gemeinschaftswohnen

Frage: Wie war der Lockdown für Sie?

Alexander Jakob: Es war schon schön, aber auch oft langweilig. Wir konnten meist nur spazieren gehen, allein einkaufen durften wir auch selten, regelmäßige soziale Kontakte und der Familienbezug waren sehr eingeschränkt.

Frage: Was haben Sie im Lockdown gemacht?

Alexander Jakob: Ich habe viel Zeit mit meiner Spielekonsole verbracht. Einige Spiele kann ich gut alleine spielen, oft hatte ich auch zeitgleich online einen Spielpartner. Innerhalb der Wohngruppe fanden wir uns zu Spielrunden zusammen. Beim Mittagessen zubereiten war ich oft beteiligt.

Frage: Was war besonders schwer für Sie?

Alexander Jakob: Die fehlende Selbstständigkeit und Abhängigkeit von anderen. Der ständige Aufenthalt und Zeitvertreib in der Wohnung. Die vielen Regeln und Einschränkungen.

Frage: Gab es auch etwas Schönes?

Alexander Jakob: Ich konnte lange ausschlafen und hatte viel Zeit mich zu beschäftigen.

Frage: Haben Sie Angst, wegen Corona zur Arbeit zu gehen?

Alexander Jakob: Ich habe keine Angst, weil ich es nicht für so schlimm halte.

Frage: Haben Sie Angst vor etwas anderem?

Alexander Jakob: Die Ungewissheit wie es weiter geht.

Frage: Fühlen Sie sich mit den Schutzmaßnahmen (Maske, Abstand, Hände waschen) ausreichend vor Corona geschützt?

Alexander Jakob: Ja, ich fühle mich ausreichend geschützt.

Frage: Was wünschen Sie sich für dieses Jahr?

Alexander Jakob: Dass diese Situation endlich mal ein Ende nimmt und wir alle wieder ein normales Leben führen können.

Das Interview führte Ursula Eismann



Jan Schug arbeitet an Schulungsmaterialien

»Ich kann kein Praktikum beim Elektroschrottreycling mehr machen«

Fragen an Jan Schug, Teilnehmer im Bereich berufliche Bildung (BBI)

Frage: Wie war der Lockdown für Sie?

Jan Schug: Es war schön auszuschlafen. Ich musste nicht um 5.00 Uhr aufstehen, wie sonst.

Frage: Was haben Sie im Lockdown gemacht?

Jan Schug: Ich war den ganzen Tag am Tablet. Im Internet oder habe Spiele gespielt. Vom BBI habe ich Arbeitsmaterial bekommen, das ich bearbeiten musste. Da habe ich geschrieben, was gesund und was ungesund ist. Ich habe auch etwas über Hygiene und die Corona-Regeln gelernt. Ich habe jede Woche einen Stapel Arbeitsblätter abgearbeitet. Für mich war wichtig, dass die Schrift auf den Blättern sehr groß war, weil ich nicht gut sehen kann. Einmal in der Woche habe ich mit Frau Hauke vom BBI telefoniert.

Frage: Was war besonders schwer für Sie?

Jan Schug: Die Maskenpflicht.

Frage: Was hat sich seit Corona geändert?

Jan Schug: Dass man jetzt Abstand halten und Maske tragen muss. Ich kann auch kein Praktikum mehr beim Elektroschrottreycling machen. Dort ist kein Platz mehr. Das ist schade, weil es mir da sehr gut gefallen hat.

Frage: Haben Sie Angst sich anzustecken?

Jan Schug: Das Risiko ist da. Aber ich lasse mich impfen.

Frage: Was wünschen Sie sich für dieses Jahr?

Jan Schug: Dass es endlich Impfstoff gibt.

Das Interview führte Karoline Scharf



Viele Kunstwerke für das Gemeinschaftliche Wohnen kamen nach einem Aufruf im Internet

Die Offene Behindertenarbeit bot im Lockdown Fahrten mit der Fahrradrickscha im Gemeinschaftlichen Wohnen an

28

November

01

Dezember

Zwei Bewohner sterben an/
mit COVID-19

16

Dezember

Die Werkstätten, Schule, Förderbereich und BBi schließen wieder. Notgruppen werden eingerichtet. Ausnahmen gelten für die Patenbetriebe von integra MENSCH. In der Schule gilt Distanzlernen. Die Frühförderung bleibt geöffnet.

»Ich selbst habe auch festgestellt, dass Kinder gerade im sozial-emotionalen Bereich auffälliger sind. Aus meiner Sicht fehlt hier der Kontakt zu anderen Kindern.«

»Wir nutzten die Zeit für den Umbau und Fortbildungen«

Gespräch mit Simone Hermenau und Janika Hoderlein aus der Beratungs- und Frühförderstelle

Frage: Sie haben kurz vor oder während der Corona-Pandemie ihre Arbeitsstelle in der Beratungs- und Frühförderstelle angetreten. Wie war für Sie der berufliche Einstieg?

Janika Neundorfer: Ich habe im Februar 2020 hier in der Beratungs- und Frühförderstelle angefangen und hatte gerade die Abläufe und die ersten Familien kennengelernt, als es plötzlich hieß, dass wir keine Termine mehr anbieten dürfen. Das war für mich dann schon erst einmal ein Rückschlag. Zum Glück stand aber noch der Umbau der Räumlichkeiten in Bamberg an, wodurch wir die Wochen des ersten Lockdowns – wenn auch mit pädagogisch untypischen Arbeiten – gut überbrücken konnten.

Simone Hermenau: Ich habe im Januar 2020 in der Beratungs- und Frühförderstelle angefangen. Ich hatte zumindest noch zu Beginn die Möglichkeit zu hospitieren und auch Gruppen, Feste usw. mitzuerleben und zu gestalten. Ich hatte gerade meinen festen Wochenplan fertig und erste Erfahrungen mit meinen Frühförderkindern gesammelt, als wir erfahren haben, dass wir keine Termine mehr anbieten dürfen. Das war für mich persönlich sehr schade. Allerdings nutzten wir die Zeit für

den Umbau und interne Fortbildungen, wodurch das Team noch ein Stück weit näher zusammengedrückt ist. Ich persönlich konnte dadurch auch fachlich noch einiges dazu lernen und bin deshalb auch dankbar für diese Zeit.

Frage: Sie waren dann auch von heute auf morgen mit (Teil-)Kurzarbeit und dem Betretungsverbot der Frühförderung betroffen. Was haben Sie noch machen können oder müssen?

Simone Hermenau: In der Kurzarbeit selbst und während der Zeit des Betretungsverbotes haben wir (wie oben beschrieben) die Zeit für den Umbau und für interne Fortbildungen und zum Austausch untereinander genutzt. Auch hielten wir während dieser Zeit den Kontakt zu den Familien und versuchten diesen mittels Hausaufgaben oder/und digitaler Beratung zur Seite zu stehen.

Frage: Wie sehr schränken Sie die Schutzmaßnahmen in Ihrer Arbeit ein?

Janika Neundorfer: Hier vor Ort ist die Umsetzung der Schutzmaßnahmen gut machbar. In den Kindergärten ist die Situation schon schwieriger, wenn man von einem Haufen Kinder umringt ist und Abstand halten muss. Und auch das Tragen der Schutzmasken ist vor allem unter Belastung, z.B. bei Einheiten in der Turnhalle, alles andere als angenehm.

Simone Hermenau: In der Frühförderung selbst können die Schutzmaßnahmen gut umgesetzt werden. Die Kinder lernten relativ schnell, sich an die vorgegebenen Regeln (Hände desinfizieren, Fieber messen, zum Teil Maske tragen (ab 6 Jahren) usw.) zu halten. Für mich persönlich ist gerade im Kontaktaufbau und in der Beziehungsarbeit mit dem Kind die Maske störend, da durch die Kinder die Mimik nicht erkennen.

Frage: Wie haben die Frühförder-Familien den ersten Lockdown im Frühjahr 2020 gemeistert und die Rückkehr zur eingeschränkten Normalität in der FF?

Simone Hermenau: Nach dem ersten Lockdown hatte ich den Eindruck, dass einige Familien diesen ganz gut gemeistert und vor allem auch genutzt haben. So konnte bei manchen Kindern eine positive Entwicklung festgestellt werden, z. B. sprachlich und/oder im Verhalten. Die Rückmeldungen im aktuellen Lockdown gehen allerdings in eine andere Richtung. Einige Familien berichten mir, dass sie mittlerweile an der Belastungsgrenze seien. Anders als im Frühjahr war es im Winter 2020 schwieriger, einen ansprechenden Tagesablauf für die Kinder zu gestalten (wegen schlechtem Wetter, geschlossenen Einrichtungen, keinen/kaum Kontaktmöglichkeiten zu Gleichaltrigen usw.). Ich selbst habe auch festgestellt,



Simone Hermenau



Janika Neundorfer

dass Kinder gerade im sozial-emotionalen Bereich auffälliger sind. Aus meiner Sicht fehlt hier der Kontakt zu anderen Kindern, das zusammen spielen usw. Gerade hierdurch werden so viele wichtige soziale Fähigkeiten erlernt (sich behaupten zu können oder sich in einer Gruppe zurechtzufinden, Selbstbewusstsein, Rücksichtnahme, Empathie, seine eigenen und die Bedürfnisse von anderen wahrzunehmen usw.).

Frage: Wie gehen Ihrer Meinung nach die Kleinsten bei der Lebenshilfe mit den nun geltenden Hygiene- und Schutzmaßnahmen um?

Janika Neundorfer: Die Abläufe wie Fieber messen und Hände desinfizieren vor den Einheiten sind für die Kinder schon fast zum Begrüßungsritual geworden. Das ist ganz schön beängstigend, wenn man bedenkt, wie Begrüßungen vor Corona ausgesehen haben.

Simone Hermenau: Wie bereits oben erwähnt, haben sich die Kleinen sehr schnell an die Maßnahmen gewöhnt. Ich selbst finde dies zum Teil auch erschreckend, da sie teilweise bei „näherem“ Kontakt zurückschrecken und/oder sogar sagen, dass man nicht zu nah kommen darf. Auch bei der Begegnung mit anderen Kindern wirken sie oftmals unsicher bzw. machen einen großen Bogen um sie.



Interne Fortbildung mit Prof. Wolfgang Hinte zur Sozialraumorientierung

GESCHÄFTSFÜHRUNG, ZENTRALVERWALTUNG UND STABSSTELLEN

Zentralverwaltung

Die Zentralverwaltung der Lebenshilfe unterstützt als dienstleistende Einrichtung die Aufgabenbewältigung aller Einrichtungen der Lebenshilfe Bamberg e.V., Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten gGmbH, Wohnheim gGmbH, Lebenshilfe-Stiftung Bamberg und der Servicegesellschaft Soziale Dienstleistungen der Lebenshilfe Bamberg GmbH.

Die bisher schlechte Internetverbindung z.B. in der Bertold-Scharfenberg-Schule konnte dank Corona innerhalb von zwei Wochen ausgebaut werden. Ein gutes WLAN-Netz konnte im ganzen Schulgebäude installiert werden.

Schwerpunktthemen 2020

Verhandlungen mit dem Bezirk

Mit dem Bezirk wurden 2020 die Pflegesätze für die Heilpädagogische Tagesstätte und die Werkstätten verhandelt. Ebenso wurde das Budget für Freizeitassistenten verhandelt, das seit zwei Jahren über die Offene Behindertenarbeit angeboten wird.

Wir können sehr froh sein, dass der Bezirk Oberfranken den Verdienstaufschlag des Kurzarbeitergelds aufgestockt hat und so das Personal 95% des Nettogehalts erhalten konnte.

Senkung der Mehrwertsteuer

Die Senkung der Mehrwertsteuer vom 01.07.-31.12.2020 gaben wir an unsere Kunden weiter. Im Hintergrund bedeutete dies einen enormen Aufwand, da alle Preise zweimal neu ins Warenwirtschaftssystem eingetragen werden mussten.

Bundesteilhabegesetz

Nach vielen Teilschritten in den vergangenen Jahren wurde das Bundesteilhabegesetz am 01.01.2020 endgültig umgesetzt. Um offene Fragen der Menschen mit Behinderung und der gesetzlichen Betreuer zu den neuen Verfahrenswegen zu klären, lud die Lebenshilfe im Februar Vertreter aus den Sozialverwaltungen von Stadt, Landratsamt und Bezirk ein. Das Interesse war so groß, dass die Stühle in der KUFA nicht ausreichten. Die Informationen aus den Ämtern sorgten in manchen Punkten für Klarheit, dennoch waren einige Probleme auch bis

Jahresende noch nicht gelöst.

Im Gemeinschaftlichen Wohnen wurden ab 01.01.2020 die Bewohner Mieter ihrer Zimmer. Die Verwaltung dieser 142 neuen Mieter mit Mietverträgen, Nebenkostenabrechnungen und Abrechnungsmodalitäten nehmen für die Zentralverwaltung zusätzlich viel Zeit in Anspruch, ebenso wie die notwendige Beratung der gesetzlichen Betreuer durch Einrichtungsleiter und Sozialdienste hinsichtlich finanzieller Leistungen wie Wohngeld und Grundsicherung.

Neue Stabsstelle Koordinatorin zwischen beruflicher Bildung und WfbM

In der beruflichen Bildung (BBI) erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Stärken und Fähigkeiten kennenzulernen und Arbeitsplätze in den Werkstätten der Lebenshilfe oder dem Förderbereich auszuprobieren. Die neue Koordinationsstelle gewährleistet als Schnittstelle zwischen beruflicher Bildung (BBI) und Arbeitsbereich sowie Förderbereich eine fachgerechte Entscheidung auf der Basis der rechtlichen Grundlagen. Die Koordinatorin BBI – WfbM berät und unterstützt sowohl die Teilnehmer als auch die Kolleginnen und Kollegen in der beruflichen Bildung und den Werkstätten bzw. Förderbereich und wird im Konfliktfall zwischen den Parteien vermitteln. Eva Wolf, vormals Sozialdienst der Werkstatt Ohmstraße, hat als Koordinatorin BBI – WfbM diese Aufgabe übernommen.

Bauprojekte

Verständlicherweise war die Geschäftsführung 2020 weniger mit Bau- und Modernisierungsmaßnahmen beschäftigt. Aber auch 2020 wurden mehrere Bauprojekte entworfen, angestoßen, fortgesetzt und abgeschlossen:

- » Sanierungsmaßnahmen der ehemaligen OBA- und Zentralverwaltungsbüros im Erdgeschoss der Moosstraße 75 und Einzug der Beratungs- und Frühförderstelle Bamberg
- » Schaffung von neuen Büroräumen im 2. OG (Dachgeschoss) des Verwaltungsgebäudes und Bezug durch die Buchhaltung und Personalverwaltung
- » Therapieschwimmbaden der Schule und Heilpädagogischen Tagesstätte – Durchführung einer Machbarkeitsstudie
- » Baufertigstellung der ehemaligen Hausmeisterwohnungen Moosstr. 114 zu einem Therapiehaus mit Büroräumen der Heilpädagogischen Tagesstätte sowie einem Seminarraum
- » Werkstatt Ohmstr. 1 – Planung Umbaumaßnahme Modernisierung Werkstattgebäude Ohmstr. 1 mit Auslagerung der Schreinerei und Gartengruppe
- » Werkstatt Moosstr. 114 – Verwendungsnachweis/ Abschluss Streitverfahren
- » Mietwohnanwesen Gollwitzerstr. 22 – Sanierung einzelner Wohnungen und Bezug durch Klienten des Ambulant unterstützen Wohnens

Personal- und Organisationsentwicklung

Weiterqualifikationen

Im Jahr 2020 mussten leider die meisten Fortbildungen (sowohl Inhouse-Fortbildungen als auch externe Fortbildungen) sowie Teamsupervisionen wegen der Coronapandemie ausfallen. Nur ein kleiner Teil der externen Fortbildungen wurden als Online-Seminare angeboten. Leider musste auch eine von zwei Fortbildungen für

Werkstattarbeit brachte Tagesstruktur und Abwechslung ins Wohnheim Wassermannstraße





Homeschooling bei Annelie und Armin Gerner



Die neue Homepage der Lebenshilfe ging im Juni online

die Frauenbeauftragten der Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten sowie die Fortbildung der Bewohnervertretungen des Gemeinschaftlichen Wohnens abgesagt werden. Auch die Fortsetzung der Workshops zur Gewaltprävention für Menschen mit Behinderung musste ausgesetzt werden.

Wir werden versuchen, soweit möglich, einen Großteil der ausgefallenen Fortbildungen im Jahr 2021 nachzuholen. Neben den Weiterqualifikationen mussten auch zahlreiche interne Veranstaltungen zur Personal- und Organisationsentwicklung sowie Arbeitskreise und Gremien immer wieder abgesagt werden.

Erfreulicherweise konnte zumindest eine der zwei geplanten Einführungsveranstaltungen für rund 30 neue Mitarbeiter der Lebenshilfe Bamberg erstmalig stattfinden. Den neuen Kolleginnen und Kollegen wurden die Philosophie, Grundsätze, Struktur und die Tätigkeitsfelder der Lebenshilfe sowie die Lebenshilfe Bamberg als Arbeitgeber vorgestellt. Die Einführungsveranstaltung soll künftig dazu beitragen, dass neue Mitarbeiter sich schnell integrieren können. Zudem bietet die Veranstaltung den neuen Mitarbeitern eine Plattform, offene Fragen rund um die Lebenshilfe und ihre neue Tätigkeit zu klären. Diese Einführungsveranstaltungen sollen zwei- bis viermal jährlich stattfinden.

Mit der Entwicklung von einheitlichen Führungsgrundsätzen in diesem Jahr möchte die Lebenshilfe in allen Einrichtungen ein gemeinsames Grundverständnis schaffen. Dem Führungsteam ist die besondere Verantwortung und Vorbildfunktion ihrer Tätigkeit bewusst. Auch das Thema „Teilhabe am Arbeitsleben für alle ermöglichen“ konnte in dem Workshop „Auftrag der Werkstätten - Werkstattfähigkeit“ einrichtungsübergreifend mit den Fach- und Führungskräften der Bertold-Scharfenberg-Schule, dem Zentrum für Berufliche Bildung, den Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten und den Wohneinrichtungen intensiv diskutiert sowie Wege der zukünftigen Umsetzung entwickelt werden.

Neues Angebot: Gesundheitliche Versorgungsplanung

Seit Sommer 2020 kann die Lebenshilfe Bamberg ein neues Beratungsangebot anbieten: die „Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase“ (GVP). Zunehmendes Lebensalter oder chronisch fortschreitende Erkrankungen machen eine intensive Auseinandersetzung mit Fragen insbesondere zu pflegerischen Maßnahmen und medizinischen Behandlungen sowie psychosozialer Unterstützung in Vorbereitung auf die letzte Lebensphase

auch für Menschen mit Behinderung erforderlich.

Mit Material in sogenannter Leichter Sprache und bezogen auf ihre individuelle Situation ermöglicht die Beratung den Menschen mit Behinderung, Vorstellungen über medizinisch-pflegerische Abläufe, das Ausmaß, die Intensität, Möglichkeiten und die Grenzen medizinischer Interventionen, Notfallsituationen und Abläufe während des Sterbeprozesses zu entwickeln und Wünsche mitzuteilen.

Durch die Dokumentation der Beratungsergebnisse - beispielsweise in Form einer Patientenverfügung - soll ein rechtssicherer Umgang der Einrichtungen sowie der unmittelbar an der Versorgung Beteiligten mit dem geäußerten Willen der bzw. des Leistungsberechtigten ermöglicht werden. Die Finanzierung erfolgt für gesetzlich Versicherte über die Krankenkasse.

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere neue Homepage ging im Juni online. Wir haben das Web-Layout der Bundesvereinigung Lebenshilfe übernommen und eine barrierefreie Webseite erstellt, die sich an mobile Endgeräte anpasst. Die einfache Sprache, viele Fotos und eine Suchfunktion erleichtern die Navigation. Erstmals sind alle Selbstvertreter-Gremien auf der Homepage zu finden. Unsere Eigenprodukte und Dienstleistungen für Fir-

menkunden werden jetzt ansprechend und übersichtlich dargestellt und natürlich sind alle Einrichtungen und Dienste, Termine, Stellenangebote sowie aktuelle Neuigkeiten zu finden.

Ausblick 2021

Die Corona-Krise betrifft die Lebenshilfe Bamberg einschneidend und führte durch die Beschränkungen zu vorübergehenden Schließungen von Einrichtungen und Diensten, die auch ins Jahr 2021 reichten. Die Hoffnung auf baldige Impfungen für die erwachsenen Klienten unserer Einrichtungen sowie das Personal und eine damit verbundene Lockerung der Einschränkungen sind groß. Durch Corona gibt es neue Entwicklungen (z.B. vermehrte Teilzeitbeschäftigung in den Werkstätten), die genauer analysiert und in die Organisation eingebunden werden müssen.

Der Zusammenhalt innerhalb der Lebenshilfe Bamberg ist in der Pandemie größer geworden, die Bedeutung unserer Leitgedanken **Gemeinschaft. Vielfalt. Chancen** hat nochmal eine stärkere Bedeutung bekommen. Von Seiten der Kostenträger und der Bundes- und Landesregierung bleibt abzuwarten, wie die Schutzschirme für die Einrichtungen der Behindertenhilfe ausgestaltet sind und wie die Lebenshilfe mit den Regelungen zurechtkommt.

Bereits 2019 hatten sich alle Leitungskräfte der Le-

Filmdreh mit TV Oberfranken





Personalmitarbeiter bei der Produktion von Mund-Nasen-Schutz für das Gemeinschaftliche Wohnen im März 2020

Lebenshilfe-Stiftung Bamberg

Ziel und Aufgabe der Stiftung ist es, Voraussetzungen zu schaffen, dass Menschen mit Behinderung in ihrem jeweiligen Lebensbereich gemeinwesenorientiert leben können und ihren Angehörigen die Betreuung erleichtert wird.

Nachdem sich in den vergangenen Jahren der Markt für barrierefreien und bezahlbaren Wohnraum in Bamberg deutlich verschlechtert hat, ist der Aufgabenbereich der Stiftung auf die zur Verfügungstellung von bezahlbarem Wohnraum gerichtet.

Wie kann man die Lebenshilfe-Stiftung unterstützen?

Zuwendungen können sein: Zustiftungen, testamentarische Hinterlassenschaften, Schenkungen, Spenden, Erlöse, z.B. aus Veranstaltungen, Jubiläen, Konzerten etc.

Unterstützen Sie die Lebenshilfe Bamberg

Neben den klassischen Spenden gibt es die Möglichkeit, die Lebenshilfe Bamberg auch über sogenanntes Charity Shopping zu unterstützen. Wir sind gelistet bei smile.amazon.de.

Einfach bei smile.amazon.de die Lebenshilfe Bamberg suchen, auswählen und wie gewohnt online Einkäufe tätigen. Die Lebenshilfe erhält einen gewissen Prozentbetrag der Einkaufssumme. Der Käufer muss dafür nicht tiefer in die Tasche greifen. Es gibt auch eine App von [smile.amazon](https://smile.amazon.de) fürs Handy oder Tablet.

smile.amazon.de

Der QR-Code zu Amazon Smile:



benshilfe Bamberg in mehreren Treffen zum Thema „Führung“ ausgetauscht. Durch eine Arbeitsgruppe wurde dann der Entwurf für ein gemeinsames Führungsverständnis erstellt. Es wurden transparente, klare und verbindliche Standards erarbeitet. Die Corona-Pandemie hat eine abschließende Diskussionsrunde hierzu verhindert, sodass eine Implementierung noch nicht stattfinden konnte.

Ebenso soll 2021 ein neues umfassendes Gewaltschutzkonzept mit Ideen- und Beschwerdemanagement eingeführt werden.

Baumaßnahmen

Für das Jahr 2021 werden uns auch Baumaßnahmen weiter beschäftigen:

- » Planung für die Sanierung der Schule und Heilpädagogischen Tagesstätte
- » Planung für die Modernisierung der Werkstatt Ohmstr. 1 und Auslagerung der Schreinerei
- » Planung von größeren Räumlichkeiten für das BBi-Zentrum für berufliche Bildung

Servicegesellschaft Soziale Dienstleistungen

Das Gebäudemanagement wird von der Servicegesellschaft Soziale Dienstleistungen für alle Gebäude der Lebenshilfe verantwortlich. Die Servicegesellschaft ist eine 100%ige Tochter der Lebenshilfe Bamberg e.V.

Die Servicegesellschaft organisiert für alle Standorte den technischen Betrieb, Hausmeisterdienste usw. Es hat sich gezeigt, dass dadurch ein effizienter fachlicher Personaleinsatz und eine klare Zuordnung der Kosten verfolgt werden kann. Durch die breite fachliche Aufstellung in der Servicegesellschaft ist es möglich, mit unserem Personal viele der anfallenden Reparaturen und Sanierungen schnell und unkompliziert selbst zu erledigen und keine externen Handwerker- und Dienstleistungen in Anspruch nehmen zu müssen, was uns in der Corona-Pandemie sehr geholfen hat.

Günther Hofmann

Lebenshilfe Bamberg e.V. Geschäftsführer

Günther Hofmann
Tel. 0951/1897-0
guenther.hofmann@
lebenshilfe-bamberg.de



»Der Zusammenhalt innerhalb der Lebenshilfe Bamberg ist in der Pandemie größer geworden, die Bedeutung unserer Leitgedanken Gemeinschaft. Vielfalt. Chancen hat nochmal eine stärkere Bedeutung bekommen.«

Personal

Zentralverwaltung

 **21** Mitarbeiter

Personal Servicegesellschaft Soziale Dienstleistungen

 **5** Mitarbeiter

Personalgewinnung

 **506**

eingegangene Bewerbungen (2019: 550)

 **84**

Bewerbungsgespräche (2019: 85)

BETRIEBSRAT DER LEBENSHILFE BAMBERG E.V.

Ungewohnte Herausforderungen für den Betriebsrat

Das Jahr 2020 stellte für die Betriebsratsarbeit, so wie für alle Bereiche des Lebens, ungeahnte Herausforderungen dar. Mit der Allgemeinverfügung vom 13.03.2020, mit dem Betretungsverbot der einzelnen Einrichtungen der Lebenshilfe Bamberg e.V., ergab sich eine Situation, die sich zu diesem Zeitpunkt niemand vorstellen konnte. Unsere Arbeitsgrundlage, die Betreuung unserer Klienten, wurde uns von heute auf morgen entzogen.

Es hat die Lebenshilfe Bamberg mit der Schließung und der Allgemeinverfügung durch die Staatsregierung völlig unerwartet und überraschend hart getroffen und es stand plötzlich ein unbekanntes und völlig neues wirtschaftliches Risiko im Raum, auf das man tagesaktuell und adäquat reagieren musste. Im Austausch mit der Geschäftsführung während des Lockdowns standen immer wieder der Erhalt der Arbeitsplätze und die Minimierung der wirtschaftlichen Verluste im Mittelpunkt. Zu Beginn hatten wir die beruhigende Situation, dass der Bezirk die Finanzierung bis zum 20.04.2020 zu 100% zusicherte. Zu dieser Zeit entschloss sich die Geschäftsführung einen Großteil der Mitarbeiter aus der Frühförderung, Bertold-Scharfenberg-Schule, Heilpädagogischen Tagesstätte (HpT) und Offenen Behindertenarbeit (OBA) freizustellen. Wir als Betriebsrat und Arbeitnehmer empfanden es als „Luxus“, zu dieser Zeit nicht gezwungen zu sein, sich dem Virus und der damit verbundenen nicht bekannten Gefahr im Alltag auszusetzen. Diese Maßnahme des Arbeitgebers, welche eine freiwillige und keine arbeitsrechtliche Entscheidung der Lebenshilfe war, haben wir als Betriebsrat begrüßt.

Mit dem Tarifvertrag COVID, der zusätzlich zum TVöD geschlossen wurde, ergab sich mit Ankündigung der Kurzarbeit am 05.05.2020 die Situation, einen Teil der Mitarbeiter mit 95% der Bezüge freizustellen. Mit Beginn der Kurzarbeit wurden die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen deutlich enger geschnürt und die Beteiligung des Betriebsrates spielte eine zentrale Rolle.

Zudem hat sich die Leitungsstruktur von Schule und HpT neu gestaltet. Mit der Neubesetzung der HpT-Leitung und pädagogischen Gesamtleitung beider Einrichtungen gab es zum Schuljahresbeginn 2020/2021 einige Veränderungen.

Die virtuelle Welt machte auch vor der Betriebsratsarbeit keinen Halt und wir waren gezwungen, Sitzungen und Schulungen per Videokonferenz abzuhalten. Rückblickend erwies es sich durchaus als Bereicherung, da man auch zukünftig damit flexibler auf gewisse Herausforderungen reagieren kann.

Uns ist es wichtig zu betonen, dass wir in diesen unberechenbaren Zeiten, in denen man in Echtzeit auf politische Entscheidungen reagieren muss, stets zum Wohle der Mitarbeiter gehandelt haben, immer unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Gegebenheiten. Dies war für uns von zentraler Bedeutung.

In dieser Zeit erlebten wir die Geschäftsleitung als Partner auf Augenhöhe und mit einer sehr wertschätzenden Grundhaltung den Arbeitnehmern gegenüber. Und auch bei den Einrichtungsleitungen, die täglich mit etlichen Fragen von allen Seiten konfrontiert waren und reagieren mussten, möchten wir uns für die gute Zusammenarbeit bedanken. Wir wünschen uns, dass wir trotz aller kurzfristigen und schwierigen Entscheidungen weiterhin vertrauensvoll und im Schulterschluss als Lebenshilfe-Familie zusammenstehen.

*Der Betriebsrat
der Lebenshilfe Bamberg e.V.*

*Geschäftsführung und Betriebsrat
bei der Information über anstehende
Kurzarbeit auf dem Schulhof der
Bertold-Scharfenberg-Schule*





Interne Fortbildung der Beratungs- und Frühförderstellen

BERATUNGS- UND FRÜHFÖRDERSTELLEN BAMBERG, SCHESSLITZ UND HIRSCHDAID

Die Beratungs- und Frühförderstelle der Lebenshilfe Bamberg e.V. ist eine regionale Einrichtung, deren Angebot sich an von Behinderung bedrohte und behinderte Kinder und deren Bezugspersonen und Familien richtet. Das Angebot ist interdisziplinär, ganzheitlich, präventiv und umfasst pädagogische, psychologische, soziale und medizinisch-therapeutische Leistungen. Örtlich findet man uns in Bamberg, Hirschaid und Scheßlitz. Der Standort Bamberg ist für Familien im Stadtgebiet und im nördlichen/östlichen Landkreis zuständig. Einzugsgebiet der Stelle in Hirschaid ist der südliche Landkreis, die Außenstelle in Scheßlitz ist für Familien im westlichen Landkreis Anlaufstelle. Alle drei Standorte arbeiten zusammen und ergänzen sich.

In der Beratungs- und Frühförderstelle werden Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum individuellen Schuleintritt und deren Eltern entsprechend der individuellen Möglichkeiten und Notwendigkeiten beraten und betreut, um eine optimale Förderung des Einzelnen zu erzielen. Außerdem ist die Beratungs- und Frühförderstelle durch das Vorhalten verschiedener Fachdienste mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Beratung, Förderung, Integration) Partner von zahlreichen Kindertagesstätten in Stadt und Landkreis Bamberg.

Abgerundet wird das Angebot durch die Entwicklungspsychologische Beratung (EPB) in Kooperation mit KoKi-Netzwerk frühe Kindheit der Stadt Bamberg zum Aufbau einer gelingenden Eltern-Kind-Beziehung und einer sicheren emotionalen Bindung beim Kind.

Eltern können sich ganz unverbindlich in einem ersten Gespräch (Offene Beratung) über unsere Angebote informieren und wir versuchen, für das jeweilige Kind die passende Maßnahme herauszufiltern und anzubieten. Dabei gilt der Grundsatz: Wir empfehlen, die Eltern entscheiden.

Alle Angebote unserer Beratungs- und Frühförderstelle sind für Eltern kostenlos und freiwillig; dabei arbeiten wir sehr eng mit den niedergelassenen Kinderärzten und mit unterschiedlichen Kostenträgern zusammen (Bezirk Oberfranken, Krankenkassen, Regierung von Oberfranken etc.).

Uns ist es ein großes Anliegen, Eltern in ihrer Kompetenz zu stärken, Ressourcen der Kinder zu entdecken, weiter zu entwickeln oder auch Kindern und Familien zu helfen, mit Unsicherheiten klarzukommen.

Statistische Angaben der Frühförderstelle Bamberg/Scheßlitz



272 Kinder mit Eltern
in der Komplexeleistung Frühförderung



103 Eltern im Modul
„Offene Beratung“

Komplexeleistung Frühförderung

- » Anzahl Klienten: 272 Kinder mit ihren Eltern
- » Offene Beratung: 103 Kinder (davon 62 mit Aufnahme in die Komplexeleistung Frühförderung; bei 41 bestand kein Förderbedarf oder die Familien wurden an andere Einrichtungen verwiesen, da das Angebot der Komplexeleistung Frühförderung nicht zielführend gewesen wäre)

- » Anzahl Eingangsdiagnostik Bamberg/Hirschaid/Scheßlitz: 65 Kinder
- » Anzahl Abschlüsse: 95 Kinder
- » Abschlussgründe:
 - Besuch der Regelschule bzw. kein weiterer Förderbedarf: 41 %
 - Besuch einer Schulvorbereitenden Einrichtung: 36 %
 - Beginn einer Integrativen Maßnahme: 6 %
 - Abschluss der Frühförderung auf Wunsch der Eltern: 11 %
 - Sonstiges (z.B. Umzug): 6 %

Heilpädagogischer Fachdienst (HFD) –

ein Beratungszyklus umfasst mehrere Termine in der Kindertagesstätte (Elterngespräch, Beobachtung des Kindes einzeln und in der Gruppe, Auswertungsgespräch mit den Eltern und Erziehern, Empfehlung).

Fazit: deutliche Zunahme der anonymen Beratungen



134 Kinder mit Unsicherheiten
im vorrangig sozial-emotionalen Bereich werden im MSH in
Stadt und Landkreis Bamberg betreut

Mobile sonderpädagogische Hilfe (MSH) –

Unterstützung von Kindern mit vorrangigen Unsicherheiten im sozial-emotionalen Bereich:

- » Anzahl betreuter Kinder: 134
(davon 118 Integration und 16 MSH)
- » davon in Kitas in der Stadt Bamberg: 17
- » davon in Kitas im Landkreis Bamberg: 32



24 Personen (zwischenzeitlich 26)
arbeiten im Stammteam der Beratungs-
und Frühförderungsstelle 2020

**Das Stammteam der Beratungs- und Frühförder-
stelle Bamberg/Scheßlitz/Hirschaid** bestand 2020
aus 24 (zwischenzeitlich 26) Personen.



7 Personen für Bamberg/Scheßlitz

und



8 Personen für Hirschaid
aus den Kooperationspraxen.

Dazu kommen für Bamberg/Scheßlitz noch sieben The-
rapeutinnen und in der Außenstelle Hirschaid acht The-
rapeutinnen aus den Kooperationspraxen.

Personal

Das interdisziplinäre Team (Diplom Pädagogik (Univ.), Sozialpädagogik FH, Bachelor Soziale Arbeit, Heilpädagogik, Heil- und Inklusionspädagogik, Psychologie, Erziehung, Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie) berät und unterstützt Familien je nach Bedarf zuhause, in den Räumen der Beratungs- und Frühförderstelle oder vor Ort in den Kindertagesstätten.

Das Stammteam der Beratungs- und Frühförderstelle Bamberg/Scheßlitz/Hirschaid bestand 2020 aus 24 (zwischenzeitlich 26) Personen. Zwei Kolleginnen wurden in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet, die Nachfolge konnte rechtzeitig geregelt werden. Eine kurze Überschneidung ermöglichte eine fundierte Übergabe.

Dazu kommen für Bamberg/Scheßlitz noch Therapeuten aus den Kooperationspraxen Grampp (Physiotherapie), Lay, Martin und Schlömer (Logopädie) und Kuhrau (Ergotherapie) in der Komplexleistung Frühförderung.

In der Außenstelle Hirschaid Therapeutinnen aus den Kooperationspraxen Grampp (Physiotherapie), Auer, Herzog, Weber und Remiger (Logopädie) und Distler, Zwosta-Weigelt (Ergotherapie) im Bereich medizinischer Leistungen tätig.

Leitung und Hauptansprechpartnerin der gesamten Beratungs- und Frühförderstelle Bamberg/Scheßlitz ist Ilona Merkl und für die Außenstelle Hirschaid ist dies Sabrina Barth.

Was war los 2020 in Bamberg, Hirschaid und Scheßlitz?

Das Jahr begann gut. Im Februar fand in der Frühförderstelle Bamberg/Scheßlitz die alljährliche Faschingsparty mit den Vorschulkindern statt und einrichtungsübergreifend kam es zum Austausch über Entwicklung und Elterngespräche mit dem Förderbereich der Lebenshilfe-Werkstätten (dieser wurde im Oktober 2020 in Form eines dort stattfindenden Fachtages vertieft).

Anfang März organisierten wir als interne Teamfortbildung einen Pädagogischen Tag zum Thema „Werkzeugkoffer Gesprächsführung“; dieser sollte im Hinblick auf Eltern- und Erziehergespräche entstaubt, ergänzt und auch erneuert werden.

Alle drei Standorte (Bamberg, Hirschaid, Scheßlitz) bekamen vom Vorbereitungs- und Moderationsteam eine Mischung aus theoretischem Input, praktischem Erproben und konstruktivem Austausch. Am Ende konnte man den neu gefüllten Werkzeugkoffer und viele Impulse mit in den Alltag nehmen.

Ja, und dann kam Corona ...

Am 13.03.2020 wurde von Seiten der Bayerischen Regierung beschlossen, dass ab 16.03.2020 unter anderem die Kindertagesstätten geschlossen bleiben. Alles um die Beratungs- und Frühförderstelle herum wurde

Spiele mit dem Klangbaum in der Frühförderstelle in Hirschaid





»Jeder und jede Einzelne kämpfte mit den besonderen Umständen und der eigenen Unsicherheit.«

heruntergefahren, doch uns hatte man scheinbar vergessen. Es folgte eine Woche größter Unsicherheit auf Seiten der Eltern, aber auch auf Seiten der Frühförderstelle. Absagen häuften sich, keiner wusste, ob und wie es weitergehen kann und jeder hatte zusätzlich mit der eigenen Unsicherheit zu kämpfen.

Am 20.03.2020 wurden die Frühförderstellen dann in die Allgemeinverfügung der Werk- und Förderstätten integriert und somit kehrte ein kleines bisschen Planungssicherheit zurück. Diese Allgemeinverfügung brachte ein Betretungs- und Besuchsverbot mit sich, das letztendlich bis 31.07.2020 gelten sollte.

Im Sommer folgte erneut eine Irritation, da die Frühförderstellen nun die letzten waren, die in eine Art eingeschränkten Regelbetrieb zurückkehren konnten – wiederum große Verunsicherung auf allen Seiten, da nun, anders als im März, plötzlich alles um uns herum wieder öffnete, nur wir schienen höchst vulnerabel zu sein.

Ab 01.08.2020 kehrten wir langsam in eine Art Normalität zurück, d.h. persönliche Kontakte wurden zunehmend möglich, aber immer noch unter Einhaltung strenger Hygienevorschriften und sonstigen Auflagen (z.B. eingeschränkter Wartebereich, zeitversetzte Termine). Dies sollte bis Dezember so bleiben.

Trotz aller Widrigkeiten, Unsicherheiten und Sorgen waren wir während der ganzen Zeit arbeitsfähig. Aufgrund der vielen Einschränkungen, Vorgaben und Ausfälle wurde zeitweise auf die Möglichkeit der Kurzarbeit zurückgegriffen.

Wir haben es seit Beginn der Krise immer so organisiert, dass die drei Standorte täglich besetzt und somit erreichbar waren; das hat sich als sehr hilfreich erwiesen.

Uns war sehr daran gelegen, mit den Eltern, sofern gewünscht, in Kontakt zu bleiben und ihnen Sicherheit, Anregungen und Beschäftigungsangebote z.B. per Telefon oder per E-Mail zu geben. Dieses Angebot wurde von den Eltern gut genutzt.

Außerdem kümmerten wir uns darum, dass inhaltliche und organisatorische Vorbereitungen getroffen wurden, um für die Zeit des eingeschränkten Regelbetriebs schnell das Angebot wieder aufnehmen und vorhalten zu können.

Teamintern nutzten wir die Zeit ohne persönlichen Klientenkontakt in Form von Inhouse Fortbildungen, um unser fachliches Wissen zu erweitern bzw. zu vertiefen. Für Kita- und sonstiges Fachpersonal richteten wir eine Hotline ein: „Offenes Ohr – das Telefon von Profis für Profis“.

Gründe, uns über dieses Telefon zu kontaktieren, konnten sein, sich in der Krise und den damit verbundenen Herausforderungen kollegial beraten zu lassen und neue Ansätze/Handlungsstrategien durch Beratung von „außen“ zu entwickeln. Auch der Wunsch nach



Kleingruppe am Teamtage



Spielen mit Maske

neuen Sichtweisen, um sich in festgefahrenen Situationen wieder Perspektiven zu verschaffen, oder, sich durch den fachlichen Austausch in einer krisengeprägten Zeit etwas Gutes tun, waren Anlass der Telefonate. Wir hielten das Angebot so lange aufrecht, bis wir wieder in den eingeschränkten Regelbetrieb zurückkehren konnten.

Der für den Standort Bamberg schon seit langem geplante Umbau und die Erweiterung des Raumangebotes konnte während der Corona-Schließzeit angegangen und bis Jahresende größtenteils umgesetzt werden.

Fazit und Ausblick

Corona war und ist eine große Herausforderung für uns alle. Entscheidungen mussten getroffen werden, an die man in seinen kühnsten Träumen nicht gedacht hat. Jeder und jede Einzelne kämpfte mit den besonderen Umständen und der eigenen Unsicherheit.

Es war uns sehr daran gelegen, trotz dieser Ausnahmesituation für unsere Klienten da zu sein und ihnen Sicherheit zu geben. Dies ist uns trotz aller Widrigkeiten gelungen.

Die Anmeldungen blieben konstant, der Ablauf gelang im Rahmen neuer Möglichkeiten reibungslos.

Glücklicherweise gab es in diesem ganzen Chaos viele gute Lösungen. Kinder und Familien kamen zur Ruhe und konnten mit neuen Medien begleitet werden. Wir konnten das Finanzierungsrisiko auf unterschiedliche Schultern verlagern, die angeordnete Kurzarbeit brachte dank TVöD COVID-19 keinen in finanzielle Schieflage, die gewonnene Zeit wurde mit fundierten internen Fortbildungen gefüllt, der Umbau konnte angegangen und zum großen Teil umgesetzt werden. Und, wir sind alle weitestgehend gesund durch diese Zeit gekommen! Wir haben gelernt, eine Pandemie anzugehen, wir gehen weiter Schritt für Schritt und das Ziel, Familien umfassend und gut zu versorgen haben wir nie aus den Augen verloren.

Abschließend geht noch ein großes Dankeschön an unsere Partner für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Außerdem ein Dank ans Team der Beratungs- und Frühförderstelle aller drei Standorte fürs Durchhalten, Mitgestalten und das kollegiale Miteinander.

*Ilona Merkl,
Bereichsleitung der Beratungs- und Frühförderstelle,
und Sabrina Barth,
Ausstellenleitung Frühförderstelle Hirschaid*

Beratungs- und Frühförderstelle Bamberg/Scheßlitz

Ilona Merkl (Bereichsleitung)
Moosstraße 75
96050 Bamberg
Tel. 0951/18 97-23 00
ilona.merkl@lebenshilfe-
bamberg.de



Beratungs- und Frühförderstelle Hirschaid

Sabrina Barth (Außenstellenleitung)
Bamberger Straße 6
96114 Hirschaid
Tel. 09543/4 00 83
sabrina.barth@lebenshilfe-
bamberg.de





Ab dem Sommer begrüßte Schulleiter Peter Wambach jeden Morgen die Schüler mit Maske am Bus

BERTOLD-SCHARFENBERG-SCHULE

Die Bertold-Scharfenberg-Schule ist das private Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung der Lebenshilfe Bamberg e.V. Hier werden alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen aus der Stadt und dem Landkreis Bamberg unterrichtet, die den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung haben. Die Schülerinnen und Schüler erfüllen an der Schule ihre 12-jährige Schulpflicht, wobei mit den letzten drei Jahren in der Berufsschulstufe die Berufsschulpflicht abgeleistet wird. Zudem ist die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) – unser Kindergarten Mooszwerg - angegliedert. Hier werden 40 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren in 5 Gruppen individuell gefördert, die einen umfassenden Förderbedarf in mehreren Entwicklungsbereichen oder eine Behinderung haben.

Ein Schwerpunkt unseres schulischen Auftrages ist die Stärkung der Kompetenzen unserer Schüler, die ihnen eine inklusive Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglichen. Zudem verstehen wir uns als Zentrum kompetenter Beratung von Schülern und deren Erziehungsberechtigten im Hinblick auf schulische Förderung und vorberufliche Bildung. Auch die enge Zusammenarbeit mit Regelschulen in Stadt und Land, die unsere Unterstützung bei Fragen zu Schülern mit Förderbedarf suchen, ist ein immer größer werdender Teil unserer Arbeit.

Zum schulischen Alltag gehören normalerweise für uns Aktivitäten wie

- » wöchentliches Lauftraining und die Teilnahme an Laufwettbewerben
- » örtliche und überregionale Fußball- und Volleyballturniere
- » Teilnahme bei „Special Olympics“
- » gemeinsames Feiern von Festen im Jahreskreis
- » regelmäßiges Betreiben des Schülercafés
- » Schullandheimaufenthalte und Abschlussfahrten der Klassen
- » Hinführung und Mitgestaltung der Kommunion, Firmung und Konfirmation einzelner Schüler
- » Zusammenarbeit mit dem benachbarten MTV im sportlichen Bereich wie z.B. durch regelmäßige Spinning- und Kegelgruppen
- » SVE-Frühlingsfest
- » Martinifest

Leider konnten in diesem Jahr nur wenige dieser Aktivitäten stattfinden.

Aktivitäten 2020

Voller Freude haben wir ein Faschingsfest mit dem Motto „Im Dschungel“ gefeiert. Dabei wurde getanzt, ein Erleb-

Statistische Angaben:



Bertold-Scharfenberg-Schule:
183 Schüler in 20 Schulklassen



Kindergarten „Mooszwerg“, unsere **Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)**: In fünf Kindergartengruppen werden hier 40 Kinder betreut.



Drei weitere Klassen sind als Partnerklassen an der Gaustadter Grund- und Mittelschule.

Notbetreuung im 1. Lockdown zunächst für 5 Kinder, nach Lockerung der Voraussetzungen waren täglich bis zu 30 Schüler in der Notbetreuung.



Eine Außenklasse in Hirschaid in der „Kinderarche“ von Seni Vita. Hier wohnen und leben 9 Schüler mit einem sehr hohen pflegerischen und medizinischen Betreuungsbedarf. Sie werden dort in einem eigenen Klassenraum oder in Einzelunterricht in ihren Zimmern von drei schulischen Mitarbeitern ganzheitlich gefördert mit dem Schwerpunkt ihnen möglichst viele multisensorische Eindrücke zu vermitteln.

Mitarbeiter an der Schule

21 Sonderschullehrkräfte

5 im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) im Sinne der Inklusion beratend tätig

3 Lehrkräfte sind im Rahmen der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen (MSH) der Frühförderung zugeordnet

1 unterstützt Kollegen im Bereich Autismusspektrumsstörung

1 Lehrerin ist im Bereich Sehen oberfrankenweit an Schulen unterwegs

1 Lehrkraft im Team der unabhängigen Schulberatungsstelle des staatlichen Schulamtes

Dazu kommen 3 Studienreferendare in unserer Seminarschule zur Ausbildung von zukünftigen Sonderschullehrkräften

Weiterhin sind in unserer Schule tätig:

17 Heilpädagogische Förderlehrer (HFL, HPU)

1 Fachlehrerin für Hauswirtschaft und Textilarbeit

3 kirchliche Religionslehrkräfte

16 individuelle Schulbegleiter

22 Pflegekräfte

1 Verwaltungsfachkraft

bis zu 20 Praktikanten von Fachakademien, Schulen und Universitäten, die bei uns den Praxisteil ihrer Ausbildung abdecken, sowie Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD)



Distanzlernen mit Hilfe der Eltern

nisparcour in der Turnhalle durchlaufen und verschiedene Spiele miteinander gemacht. Anfang März nahmen einige Schüler an den Special Olympics Winterspielen in Berchtesgaden mit gutem Erfolg teil.

Im Oktober hat Weihbischof Herwig Gössl in einem feierlichen Gottesdienst zwölf Jugendliche aus unserer Schule gefirmt – ein Lichtblick in diesem besonderen Jahr.

In unserem neugestalteten Außenbereich rund um den neuen Schulgarten haben Schüler der Berufsschulstufe für die Schulgemeinde eine Nikolausfeier „mit Abstand“ auf sehr schöne Art und Weise gestaltet - kleine Geschenke inklusive.

Wichtig ist es zu erwähnen, dass unsere Schüler und Kinder der SVE mit den Erschwernissen der Corona-Pandemie ohne große Probleme umgehen. Mit einem hohen Maß an Akzeptanz meistern sie die Vorgaben und Bestimmungen und freuen sich über jede Begegnung – auch digitaler Art.

Kommunikation mit Hilfsmitteln

Immer wichtiger in unserer Arbeit vom Kindergarten bis zur Berufsschulstufe ist der Einsatz verschiedener Möglichkeiten der **Unterstützten Kommunikation**. Ausgebildete Mitarbeiter passen verfügbare Kommunikationsmittel dem jeweiligen Schüler individuell an und beraten Kollegen und Eltern. Sich mitteilen können, Bedürfnisse und Wünsche ausdrücken oder von Erlebnissen berichten, das ermöglicht die Teilhabe an der Welt und fördert die Selbständigkeit.

Digitalisierung

Unser Angebot an digitalen Medien ist stark gewachsen. Neben den Smartboards, die im Unterricht eingesetzt werden, haben wir iPads für einen Teil der Schüler für den Unterricht angeschafft. Zudem können Schüler



Nikolausfeier mit Abstandsregeln

für das Lernen zuhause Geräte ausleihen.

In der Zeit des Homeschooling können nun die Schüler auf die erworbenen Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien zurückgreifen und diese kompetent anwenden. Die Schule konnte innerhalb kürzester Zeit im Lockdown mit einem WLAN-Netz ausgestattet werden, so dass wir jetzt endlich im ganzen Haus Internet zur Verfügung haben.

Künftige Herausforderungen

Im vorschulischen Bereich stellt die vom Gesetzgeber vorgegebene Altersgrenze von drei Jahren für die Aufnahme in die vorschulische Einrichtung ein immer größer werdendes Problem für jüngere Kinder mit massivem Förderbedarf dar. Hier erreichen uns seit Jahren etliche Anfragen von Eltern und Einrichtungen mit der Bitte um Aufnahme und Förderung durch uns, da allgemeine Kinderkrippen die dringend notwendige Förderung nicht leisten können.

Wir dürfen jedoch aufgrund der Gesetzeslage die Kinder erst drei Jahre vor Beginn der Schulpflicht aufnehmen. Leider reichen auch hier unsere Kapazitäten nicht aus, um den stets wachsenden Anfragen nach Aufnahme in unsere Schulvorbereitende Einrichtung gerecht zu werden. Hier sehen wir die sehr große Notwendigkeit, eine integrativ arbeitende Kinderkrippe einzurichten und dann auch im Kindergartenalter diese als integrative Kindergarten-Gruppe fortzuführen.

Peter Wambach

Bertold-Scharfenberg-Schule

Peter Wambach
Moosstraße 114
96050 Bamberg
Tel. 0951/1897-1000
peter.wambach@lebenshilfe-
bamberg.de





Das jährliche Martinifest musste ausfallen. Als Ersatz stellten die Gruppen bunte Kerzenlichter auf

HEILPÄDAGOGISCHE TAGESSTÄTTE

Aufgabenstellung

Die Heilpädagogische Tagesstätte ist eine teilstationäre Einrichtung, in der Kinder und Jugendliche, welche von einer geistigen Behinderung betroffen oder bedroht sind, betreut werden. Wir fördern die Kinder und Jugendlichen in Kleingruppen von 6–10 Kindern. Unser Fokus liegt dabei auf der Förderung der individuellen Fähigkeiten und der Pflege und Entwicklung von Interessen und Hobbies.

Das interdisziplinäre Team fördert und begleitet die Kinder

Die festangestellten Mitarbeiter betreuen die Kinder und Jugendlichen. Das Tagesstättenpersonal, bestehend aus Erziehern, Gesundheits- und Krankenpflegern, Heilerziehungspfliegern, Kinderpflegern und Heilerziehungspflegehelfern, wird unterstützt von Jahrespraktikanten (SPS II, HEP 2), FSJ/ BFD und Kurzzeitpraktikanten.

Die Kinder und Jugendlichen lernen durch diese:

- » so selbstständig wie möglich zu werden
- » sich besser im Tagesablauf und in ihrer Umwelt zurechtzufinden
- » zu spielen, Spielregeln zu beachten, sich spielerisch zu beschäftigen
- » behutsam und schrittweise Verantwortung zu übernehmen
- » eigene Gefühle wahrzunehmen und die Gefühle anderer zu achten
- » sinnvoll Freizeit zu gestalten und Hobbies zu pflegen
- » bestmöglich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben

Der psychologische und pädagogische Fachdienst setzt sich zusammen aus einer Heilpädagogin, zwei Pädagoginnen, zwei Psychologen, einem Musiktherapeuten und einer Physiotherapeutin. Das Fachdienstteam trifft sich wöchentlich. Der Auftrag des Fachdienstes ist die umfassende Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit drohender oder bestehender Behinderung:

- » Der Fachdienst bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zusätzlich zur Regelförderung in den Gruppen Unterstützung an
- » Um die Kinder angemessen zu unterstützen, ist die ressourcenorientierte Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen unerlässlich
- » Die pädagogischen Mitarbeiter werden in ihrer heilpädagogischen Arbeit begleitet



Das Team des Fachdienstes konnte 2020 aufgestockt werden (Das gesamte Fachdienstteam von links: Michael Seiller, Susanne Menke-Stelzer, Corinna Zimprich, Mona Meiszburger, Susanne Kade und Thomas Fendrich)

- » Die medizinisch-therapeutischen Fachdienste, bestehend aus Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten, werden zum großen Teil von Kooperationspartnern in der Tagesstätte angeboten. Diese basieren auf einem individuellen Behandlungsplan.
- » Außerdem unterstützt ein Kinderarzt alle 14 Tage ambulant unsere Arbeit. Er stellt die Behandlungspläne für die Therapien aus.
- » Die Heilpädagogische Tagesstätte stellt einen Arbeitsplatz für die Werkstatt integra MENSCH bereit.

Fortbildungen und Gremienarbeit

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten viele Fort- und Weiterbildungen nicht stattfinden. Wir hoffen, dass wir die Möglichkeit haben, die Fort- und Weiterbildungen nachzuholen.

Die Psychologen Frau Dr. Susanne Kade und Herr Michael Seiller sind maßgeblich an der Entwicklung des Gewaltschutzkonzeptes für die Lebenshilfe Bamberg beteiligt.

Statistische Angaben:



202

Kinder und Jugendliche



20

Jahrespraktikanten und Kurzpraktikanten aus den Ausbildungsbereichen Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege und Freiwilliges Soziales Jahr



74

festangestellte Mitarbeiter



1

Die Heilpädagogische Tagesstätte stellt einen Arbeitsplatz für die Werkstatt integra MENSCH bereit.

Hausintern finden regelmäßig Teamsitzungen gruppenintern und / oder -übergreifend statt. Daran nehmen Professionen aus verschiedenen Disziplinen teil, um die Kinder bzw. Jugendlichen möglichst gut in ihrer Entwicklung zu fördern. Aufgrund der pandemischen Lage fanden diese nur sehr begrenzt statt. Fünf Gesamtkonferenzen unterstützen, neben Aushängen, persönlichen Gesprächen und der Informationsweitergabe in digitaler Form, den Austausch und die Kommunikation untereinander.

Veranstaltungen und Programm

Das jährliche Familienwochenende fand im Oktober in Altenstein statt. Insgesamt nahmen 23 Personen teil. Die Familien erhalten hier die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen und auszutauschen.

An insgesamt 23 Ferientagen wurden unsere Kinder und Jugendlichen betreut. In den Faschingsferien veranstal-

tete der pädagogische Fachdienst für alle Gruppen eine Faschingsparty in der Turnhalle.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte das alljährliche Martinifest leider nicht stattfinden. Als Ersatzprogramm kreierte jedes Kind bzw. jeder Jugendliche gemeinsam mit dem Gruppenpersonal bunte Lichter. Diese wurden im Hof um St. Martin aufgestellt und angezündet. Die Kinder und Jugendliche sowie das Tagesstättenpersonal kamen gruppenintern in zeitlichen Abständen vorbei, um gemeinsam bei besinnlicher Musik das Lichtermeer zu bewundern und sich mit Kinderpunsch zu stärken.

Entwicklungen

Im Februar dieses Jahres ist unser Fachdienst erweitert worden. Wir durften zusätzliche Unterstützung im psychologischen Fachdienst und im pädagogischen Fachdienst begrüßen.

Unsere langjährige Kollegin (Stellv. Tagesstättenleitung) Frau Carmen Fitz-Wolf ist zum 31.07. in Rente gegangen. Ihre Nachfolgerin Frau Inga Zaulich durften wir zum 01.06.2020 in unserem Team willkommen heißen.

Zudem gab es in der Leitungsebene noch weitere Veränderungen. Der Gesamtleiter der Heilpädagogischen Tagesstätte, Herr Peter Wambach, Schulleiter der Bertold-Scharfenberg Schule, stellt sich seit September, gemeinsam mit dem Leitungsteam, bestehend aus Frau Mona Meiszburger (B.A. Pädagogin), Frau Corinna Zimprich (B.A. Pädagogin) und Frau Inga Zaulich (B.A. Heil- und Inklusionspädagogin), der neuen Herausforderung. Diese Entwicklung trägt dazu bei, dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Tagesstätte gestärkt wird.

Inga Zaulich, Mona Meiszburger, Corinna Zimprich

»Wir fördern die Kinder und Jugendlichen in Kleingruppen von 6–10 Kindern. Unser Fokus liegt dabei auf der Förderung der individuellen Fähigkeiten und der Pflege und Entwicklung von Interessen und Hobbies.«

Heilpädagogische Tagesstätte

*Inga Zaulich,
Mona Meiszburger,
Corinna Zimprich*
Moosstraße 114
96050 Bamberg

Tel. 0951/1897-1200

heilpaedagogische.tagesstaette@
lebenshilfe-bamberg.de



ELTERNBEIRAT DER BERTOLD-SCHARFENBERG-SCHULE UND HEILPÄDAGOGISCHER TAGESSTÄTTE

Die Arbeit des Elternbeirats

Unser Ziel als Elternbeirat ist es, Teil der Schule und Tagesstätte zu sein. Wir möchten für eine Verbindung zwischen Schule/Tagesstätte und Schüler/Eltern stehen. Gerne sind wir bei Schwierigkeiten oder einfach nur zur Vermittlung beider Parteien zur Stelle. Wir treffen uns vierteljährlich, um uns über das aktuelle Geschehen auszutauschen.

Wir nehmen uns der Kritik oder Wünsche unserer Schüler, Eltern und Lehrer an und versuchen eine bestmögliche Lösung im Rahmen des Möglichen zu finden.

Im Jahr 2020 konnten wir uns leider nicht in unserem Gremium persönlich treffen. Absprachen fanden telefonisch mit der Schulleitung und der HpT-Leitung statt.

Die Eltern waren durch die Schließung der Schule und HpT gezwungen, ihre Kinder über Wochen zu Hause zu betreuen, was für viele einen großen Kraftakt bedeutete. Einige Eltern bekamen Probleme mit ihren Arbeitgebern, die kein Verständnis für die Situation hatten. Die Nutzung der Notbetreuung war im ersten Lockdown zunächst nur Eltern in systemrelevanten Berufen vorbehalten, nach und nach durften dann auch z.B. Alleinerziehende und andere Eltern die Notbetreuung nutzen. Dies war allerdings auch immer eine Abwägung, weil die Gefahr, dass unsere Kinder, die sich teilweise nicht an die Hygienemaßnahmen halten können, oft Vorerkrankungen und geschwächte Immunsysteme haben und somit die Gefahr eines schweren Verlaufs bei einer

»Wir nehmen uns der
Kritiken oder Wünsche
unsere Schüler, Eltern
und Lehrer an«

Corona-Infektion im Raum steht. Auf der anderen Seite haben wir auch gemerkt, wie den Kindern der Kontakt zu Gleichaltrigen und zu den Lehrern und Betreuern fehlte und wie sehr sie sich freuten, im Mai wieder in die Schule gehen zu dürfen.

Die Lehrer waren sehr bemüht Kontakt zu den Kindern zu halten. So fanden Videokonferenzen statt, Arbeitsblätter wurden an die Tür gebracht und immer wieder wurden wir mit den neuesten Informationen versorgt. Die Corona-Schutzmaßnahmen in der Schule, HpT und bei den Busfahrten, waren beim Start des Wechselunterrichts gut organisiert. Das engagierte Personal von HpT und Schule sorgte dafür, dass es für unsere Kinder eine Freude war, die Schule und Tagesstätte wieder zu besuchen. Für die gute Zusammenarbeit und das tolle Team in beiden Einrichtungen bedanken wir uns sehr.

Elternbeirat Schule/HpT

Die Eltern waren beim Homeschooling sehr gefordert



Rechnen lernen per Videokonferenz





BBi – ZENTRUM FÜR BERUFLICHE BILDUNG

Praktikum in der Werkstatt Moosstraße 114

Aufgaben der beruflichen Bildung

Personen, die wegen Art oder Schwere der Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können, bereiten sich in der Beruflichen Bildung auf die Berufswelt vor. Diese Leistungen können von einem Rehabilitationsträger übernommen werden. In der Regel ist das die Agentur für Arbeit oder die zuständige Rentenversicherung. Neuaufnahmen sind während des gesamten Jahres möglich. Alle BBi-Teilnehmer bekommen von Anfang an einen persönlichen Bildungsbegleiter zugeordnet. Die Bildungsbegleiter informieren z.B. über die einzelnen Bildungs- und Arbeitsangebote. Berufliche Bildung soll so praxisnah wie möglich durchgeführt werden, weshalb wir viele Praktika anbieten. Diese werden gemeinsam mit dem Bildungsbegleiter geplant und ausgewertet. Praktika sind in allen Werkstätten der Lebenshilfe Bamberg möglich. Über integra MENSCH kann zudem abgeklärt werden, ob auch eine Beschäftigung in einem Patenbetrieb auf dem

allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist. In den einzelnen Praktika gibt es unterschiedliche Lernfelder und Qualifizierungsmöglichkeiten. Auch diese Möglichkeiten werden von den Bildungsbegleitern erklärt und koordiniert. Durch die Corona-Pandemie kam es im Jahr 2020 auch im BBi zu den sogenannten Betretungsverboten. Die Maßnahmen konnten aber weiterlaufen, weil wir ein alternatives Schulungsangebot für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung stellen konnten. Es gab unterschiedliche Aufgaben und Lerneinheiten, die zuhause bearbeitet werden mussten. Viele Wochen und Monate konnten aber keine neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Maßnahme starten. Auch die sonst üblichen Einführungswochen mussten weitgehend entfallen oder alternativ durchgeführt werden. Eine positive Wendung brachte der Herbst. Das BBi konnte im integra Haus die ehemaligen Räume der Holzwerkstatt übernehmen und dort eine eigene Orientierungsgruppe installieren. Im Nebenraum können Schulungen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeboten werden. *Dominik Hoderlein*

»Wir wollen im BBi den bestmöglichen Einstieg oder Wiedereinstieg in das Arbeitsleben ermöglichen.«

BBi – Zentrum für berufliche Bildung

Dominik Hoderlein
Dr.-von-Schmitt-Straße 19
96050 Bamberg
Tel. 0951/1897-2950
dominik.hoderlein@lebenshilfe-bamberg.de



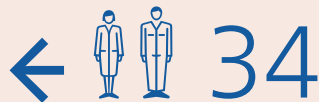
Statistische Angaben (in Klammern die Zahlen von 2019):



Teilnehmer im Eingangsverfahren
des BBi aufgenommen
(2019: 38)



Personen besuchten das BBi
(2019: 102)



Teilnehmer verließen die Berufliche Bildung
(2019: 47)



Durchschnittlich sind zeitgleich
56 Teilnehmer im BBi (2019: 65)



Sozialversicherungspflichtige Vermittlung
(2019: 0)



Personen erhielten ihr Zertifikat über die erfolgreiche
Teilnahme am Berufsbildungsbereich (2019: 31)

Wo absolvieren die BBi-Teilnehmer ihre Praktika?

27

Teilnehmer
Werkstatt
Moosstraße 114
(2019: 36)



22

Teilnehmer
Werkstatt
RehaWe
(2019: 34)



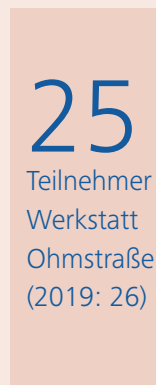
30

Teilnehmer
integra MENSCH
(2019: 29)



25

Teilnehmer
Werkstatt
Ohmstraße
(2019: 26)



Mit der Agentur für Arbeit und dem Bezirk Oberfranken wurde auch im Jahr 2020 eine Zielvereinbarung über den Umfang von Betriebspraktika im Rahmen des BBi abgeschlossen. Über 35% aller BBi Teilnehmer (30 von 85) absolvierten über integra MENSCH mindestens ein Praktikum in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes. Die Zielvorgabe von 25% wurde wieder erfüllt.



Neuer Arbeitsplatz während der Pandemie: Sascha Heß, Musikhaus Thomann Treppendorf

WERKSTATT integra MENSCH

Auswirkungen des Lockdowns

Die Corona-Pandemie beherrschte auch integra MENSCH. Am 18.03.2020 wurde von der bayerischen Staatsregierung für integra MENSCH ebenso wie für die Werkstätten ein Betretungs- und Beschäftigungsverbot angeordnet. In der Folge durften unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in den Patenbetrieben nicht mehr arbeiten. Wir mussten unsere Begegnungsstätte schließen und alle bereits geplanten Veranstaltungen absagen. Das bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege berücksichtigte anschließend die speziellen Bedingungen von betriebsintegrierten Arbeitsplätzen. Das Beschäftigungsverbot für alle integra-Mitarbeiter, die nicht in Wohnheimen wohnen, wurde ab dem 19.04.2020 wieder aufgehoben.

Viele konnten allerdings nicht sofort weiterarbeiten, weil zahlreiche Patenbetriebe, vor allem im Bereich der Gastronomie und des Einzelhandels, von Schließungen und Kurzarbeit betroffen waren. Durch die Betretungsverbote in den Kindergärten und Kinderkrippen war auch in diesen Bereichen zunächst keine reguläre Beschäftigung mehr möglich.

In dieser Situation erwies es sich als vorteilhaft, dass wir sehr breit über viele Branchen aufgestellt sind. Wir arbeiten mit über 100 verschiedenen Patenbetrieben zusam-

men. Die Ausfälle konnten wir weitgehend durch eine Verschiebung der Arbeitsplätze in andere Bereiche kompensieren. Zum Beispiel boomte das Handwerk auch in der Krise. Ebenso gab es Personalbedarf im Bereich der Seniorenheime. Die integra-Mitarbeiter brachten sich dort mit sehr viel Engagement und Herzblut in die Betreuung der Senioren ein und konnten so einen wichtigen Beitrag zur Entlastung der Fachkräfte leisten. Unter den gegebenen Belastungen mit vielen Todesfällen ist das eine ganz außergewöhnliche und besonders zu würdigende Leistung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Kurzarbeit, über 100 Hygienekonzepte, Besuchseinschränkungen

In den folgenden Monaten war sehr viel Improvisation gefragt. Die Pandemie hatte enorme Auswirkungen, sowohl was die täglichen Arbeitsabläufe betraf, als auch den Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor COVID-19. Wir mussten in unseren Patenbetrieben über 100 verschiedene Hygienekonzepte beachten, die zudem mehrfach überarbeitet und immer wieder an die sich ständig ändernden Rahmenbedingungen angepasst wurden. In den Seniorenheimen, aber auch in vielen Industriebetrieben, kamen umfangreiche Besuchs-

regelungen und Einschränkungen zum Tragen. Viele unserer Patenbetriebe haben nach wie vor mit starken wirtschaftlichen Einschnitten zu kämpfen. Vor allem in der Gastronomie geht es mittlerweile um die Existenz mancher Unternehmen.

Zertifikatslehrgänge im Einsatz

In den Bereichen, in denen vorübergehend keine Beschäftigung möglich war, konnten die integra-Mitarbeiter die Krise mit beruflicher Weiterbildung überbrücken. Wir profitierten nun davon, dass wir in den letzten Jahren umfangreiche kammer- und fachakademiegestützte Zertifikatslehrgänge entwickelt haben. Das Interesse unserer Mitarbeiter an diesen Bildungsmaßnahmen ist hoch. In drei Gruppen absolvieren sie die Qualifizierung als Assistent/Assistentin im Gastgewerbe, in der Fahrzeugreinigung oder in Kindertageseinrichtungen.

Im zweiten Halbjahr 2020 standen die Zeichen wieder auf Erholung und wir konnten aus wirtschaftlicher Sicht wieder annähernd das Vorkrisenniveau erreichen. Aber nicht alles, was wir in diesem Jahr getan haben, stand im Zeichen von Corona.

Während des Jahres hatten wir mit der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken einen weiteren Zertifi-

katslehrgang entwickelt: Assistent/Assistentin Lager und Verpackung (IHK). Durch die Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer für Oberfranken, den Bamberger Akademien für Gesundheitsberufe und der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik können wir inzwischen 7 Zertifikatslehrgänge in unterschiedlichen Arbeitsfeldern anbieten, die alle anschlussfähig an das Berufsbildungsgesetz sind.

Da es ineffizient ist, wenn jede Werkstatt eigene Systeme entwickelt, eröffneten wir interessierten Einrichtungen eine werkstattübergreifende Nutzung unserer Lernplattform und gründeten netZ, ein Netzwerk Zertifikatslehrgang. Mittlerweile arbeiten bereits 16 Kooperationswerkstätten in Bayern und Thüringen mit unseren Qualifizierungen und bereiten ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Prüfungen für ein Zertifikat vor.

Digitalisierung – Entwicklung Lernplattform mit Expertengruppe

Die Corona-Krise hat deutlich gezeigt, welches Potenzial die Nutzung von digitalen Kompetenzen für die Teilhabe am Arbeitsleben hat. Nahezu alle integra-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen privat Smartphones. Es ist offensichtlich, dass digitale Medien, Videos und Apps

Interviews

Judith Natschka,
beschäftigt bei integra MENSCH,
Patenbetrieb Tabea Diakonie –
Pflege Heiligenstadt gGmbH

Frage: Sie arbeiten auf einem integra-Arbeitsplatz in einem Seniorenheim. Wie haben Sie die Corona-Zeit in Ihrem Patenbetrieb erlebt?



Wir müssen alle zusammenhalten. Ich gehöre zum Team Dementenstation 2 und lasse meine Kollegen nicht im Stich, gerade in dieser schweren Zeit. Ich will gebraucht werden und ich werde gebraucht.

Christine Ochs,
Inklusionsbegleiterin integra MENSCH

Ist Ihnen etwas Besonderes bei Ihrer Arbeit oder den integra-Mitarbeitern im vergangenen Jahr aufgefallen?



Das Wir-Gefühl zwischen unseren Mitarbeitern und den Paten und das Interesse am anderen sind noch intensiver geworden. Auch mit Angehörigen und Eltern war es eine emotionale Zeit. Es zeigte sich, wie nah wir an den Familien sind. Besonders stolz bin ich, wie unsere Mitarbeiter in dieser schweren Zeit die Betriebe unterstützt und wie genau sie die Hygieneregeln beachtet haben.



Neuer Arbeitsplatz während der Pandemie:
Michelle Dusold, Dr.-Pfleger-Arzneimittel Hallstadt

hervorragend geeignet sind, ihnen einen selbstbestimmten, autonomen Zugang zu Kommunikation und Information zu ermöglichen. Seit Jahresbeginn entwickeln wir deshalb unsere Zertifikatslehrgänge gemeinsam mit unserem Partner c.c.buchner21 im Blended-Learning-Design weiter, also in einer Lernform, die die Vorteile von Präsenzunterricht und E-Learning kombiniert. Durch das praktische Lernen in unseren Patenbetrieben, begleitenden Unterricht und den Einsatz barrierefreier Online-Lernmodule auf modernen Tablets soll die berufliche Qualifizierung künftig noch besser gelingen.

Uns war es wichtig, dass die späteren User an dieser Entwicklung von Anfang an beteiligt sind. Wir hatten deshalb eine Expertengruppe gebildet, bestehend aus 9 integra-Mitarbeitern. Unsere Cafeteria wurde als Testlabor umgebaut – mit Teilnehmer- und Beobachterplätzen, Hygienesicherheitsscheiben und doppelten Bild- und Audiokanälen. Durch den Testaufbau konnten wir jeden Klick der Expertengruppe nachvollziehen und protokollieren. Damit hatten wir Daten erfasst, die durch Interviews im Nachgang der Tests ergänzt und evaluiert wurden und so in eine echte zielgruppengerechte Programmierung einfließen konnten. Das Ergebnis ist ein Lernprogramm, das genau auf unsere Mitarbeiter zugeschnitten ist. Derzeit komplettieren wir unsere Qualifizierung Assistent/Assistentin im Seniorenheim im Lichte der Evaluationsergebnisse. Weitere Kurse werden folgen. Finanziell wird dieses bundesweit einmalige Projekt durch eine fünfjährige Projektförderung von Aktion Mensch und dem Bezirk Oberfranken unterstützt.

Qualitätsmanagement

Im September haben wir ein Rezertifizierungsaudit nach DIN EN ISO 9001:2015 und nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) durchgeführt und erfolgreich bestanden. Uns wurde



Neuer Arbeitsplatz während der Pandemie: Markus Wolf,
RZB Rudolf Zimmermann Bamberg

extern von TAW Cert bestätigt, dass wir sehr gut aufgestellt und unsere Konzepte durchdacht sind. 2020 war für integra MENSCH ein Jahr mit großen Herausforderungen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit und ohne Handicap haben mit viel Engagement Großes geleistet. Die Unterstützung durch die Paten, Personalverantwortliche und Arbeitskollegen war in allen Betrieben verantwortungsvoll und der Zusammenhalt beeindruckend – so dass man dafür gar nicht oft genug DANKE sagen kann.

Kuno Eichner


Werkstatt integra MENSCH

Kuno Eichner
Dr.-von-Schmitt-Straße 19
96050 Bamberg
Tel. 0951/1897-2901
kuno.eichner@lebenshilfe-
bamberg.de



Statistische Angaben:

151  Mitarbeiter werden in

102  Betrieben in 30 

verschiedenen Städten und Gemeinden beschäftigt.

Personal

 23 Mitarbeiter



Personalmitarbeiter arbeiteten im ersten Lockdown die wichtigsten Arbeitsaufträge ab

WERKSTÄTTEN MOOSSTRASSE 114 UND OHMSTRASSE 1

Wie in den anderen Einrichtungen auch stand das Jahr 2020 in den Werkstätten Ohmstraße 1 und Moosstraße 114 ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Aufgrund der Allgemeinverfügung der bayerischen Staatsregierung mussten wir die Werkstätten ab Mitte März für einige Wochen für unsere Mitarbeiter komplett schließen und konnten dann nur unter Berücksichtigung vieler Auflagen wieder öffnen.

So wurde zunächst nur die Einrichtung von Notgruppen für Mitarbeiter zugelassen, deren Eltern in sogenannten systemrelevanten Berufen, wie z. B. im Krankenhaus, arbeiteten. Später durften auch diejenigen kommen, deren Versorgung und Betreuung aufgrund der Berufstätigkeit der Eltern nicht ausreichend sichergestellt werden konnte. Kurzfristige Änderungen machten es uns dabei nicht immer leicht unsere Mitarbeiter so umfassend zu informieren, wie wir dies gerne getan hätten.

Abstandsgebote führen zu Veränderungen

Insbesondere das für die gesamte Dauer der Pandemie gültige Abstandsgebot ließ es für das gesamte Jahr nicht mehr zu, dass wir unsere Gruppen wie gewohnt besetzen konnten. So musste um jeden Arbeitsplatz eine Zone

von mindesten 1,5 Meter Abstand eingehalten werden. Dadurch konnte unseren Mitarbeitern das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes am Arbeitsplatz erspart werden. Beim Aufstehen und Verlassen des Arbeitsplatzes muss die Maske getragen werden.

Eine weitere zentrale Vorgabe der Allgemeinverfügung zur Eindämmung des Infektionsgeschehens war es, eine Begegnung von Mitarbeitern unterschiedlicher Gruppen soweit wie möglich ganz zu verhindern. Dies bedeutete, dass wir in den Pausen nur noch in den Gruppenräumen bleiben bzw. die Einnahme des Mittagessens im Speisesaal nur noch mit begrenzter Personalzahl hinter Plexiglasscheiben zulassen konnten. Für manchen war es dabei aber ein kleiner Trost, sein Mittagessen nicht mehr an der Ausgabe selber abholen zu müssen, sondern wie in einem Restaurant an den Platz serviert zu bekommen.

Wer unsere Werkstätten kennt und weiß, wie wichtig unseren Mitarbeitern die soziale Begegnung im Arbeitsleben ist, der weiß auch, wieviele Opfer hier gebracht werden mussten, um das von den Werkstätten ausgearbeitete Schutzkonzept einzuhalten und so sich und andere zu schützen. Daher ist dieser Jahresbericht auch der richtige Ort, um allen Mitarbeitern zu danken, wie geduldig und diszipliniert sie alle Schutzvorgaben mitgetragen haben und so den



Die Gartengruppe half im Herbst wieder bei der Süßholzernte der Bamberger Süßholzgesellschaft

Weiterbetrieb der Werkstätten ermöglicht haben.

Produktion in der Pandemie

Ab dem 19.03.2020 mussten, aufgrund des Betretungsverbotes, alle Kundenaufträge durch Personalmitarbeiter abgearbeitet werden. Dieser Rollentausch gab vielen Personalmitarbeitern ein neues Bewusstsein, was unsere Mitarbeiter täglich an ihren Arbeitsplätzen leisten. Einige Aufträge wurden auch in die gemeinschaftlichen Wohneinrichtungen gebracht und von dort im „Homeoffice“ abgearbeitet.

Nachdem das Betretungsverbot aufgehoben wurde,

konnten nicht alle Mitarbeiter in die Werkstätten zurückkommen oder an ihrem Stammarbeitsplatz arbeiten, was gerade in den Bereichen Schreinerei und Montage-Verpackung eine Neuorganisation der Aufträge erforderte. Diese neue Situation konnten wir dank der Kreativität und Flexibilität aller Beschäftigten meistern - Not macht eben erfinderisch.

Die Pandemie hat leider auch bei uns einen Auftrags- und Umsatzeinbruch von ca. 20% verursacht, die genauen Zahlen werden erst im Sommer 2021 vorliegen.

Ausblick 2021

Für das Jahr 2021 sind die Aufträge der wichtigsten Kunden, Stand heute, stabil, was einen vorsichtig positiven Blick in die Zukunft erlaubt!

Nachhaltiger Ausbau der Eigenprodukte

Da die Nachfrage nach Eigenprodukten aus den Bereichen Schreinerei und Laserbeschriftung sehr hoch ist und wir den Laser und damit auch einige Produkte von integra MENSCH übernommen haben, wollen wir diesen Bereich nachhaltig ausbauen und erweitern.

*Günter Schmid, Leiter der Werkstatt Ohmstraße 1
Stefan König, Leiter der Werkstatt Moosstraße 114*

Werkstatt Moosstraße 114

Stefan König
Moosstraße 114
96050 Bamberg
Tel. 0951/1897-1500
stefan.koenig@lebenshilfe-bamberg.de



Werkstatt Ohmstraße 1

Günter Schmid
Ohmstraße 1
96050 Bamberg
Tel. 0951/1897-2000
guenter.schmid@lebenshilfe-bamberg.de



Statistische Angaben:

Werkstatt Moosstraße 114:

 **41** Personalmitarbeiter

 **187** Mitarbeiter

Werkstatt Ohmstraße 1

 **42** Personalmitarbeiter

 **179** Mitarbeiter



Tägliches desinfizieren der Türgriffe gehört jetzt zum Alltag der Werkstätten

WERKSTATT REHAWE

Und trotzdem,
das Jahr war gut!

Ein Fazit, dass vielleicht seltsam klingen mag, aber trotzdem seine Berechtigung hat.

Das Jahr war gut, da unsere Mitarbeiter alle gesund geblieben sind.

Das Jahr war gut, weil neue Mitarbeiter und Praktikanten den Arbeitsalltag der RehaWe bereichert haben und die Zusammenarbeit mit unseren Geschäftskunden auch 2020 als erfolgreich bezeichnet werden kann.

Trotz Betriebsschließung und eingeschränkten Arbeitsbedingungen konnte z.B. die Fahrradwerkstatt ihre Umsätze deutlich steigern und somit Einbußen in den anderen Arbeitsbereichen wenigstens zum Teil ausgleichen. Hier konnten die Personalmitarbeiter durch ihren Einsatz in der Fertigung die Zusammenarbeit mit unseren Geschäftskunden aufrechterhalten und so einen wertvollen Beitrag zum Umsatzerlös beitragen.

Das Team der RehaWe mit seinen Mitarbeitern hat gezeigt, dass sich in besonderen Zeiten die menschliche Qualität in der Zusammenarbeit auszahlt. Zahlen und Statistiken werden dabei zu einer, wenn auch wichtigen, Fußnote.

Ein Jahresbericht ohne Veranstaltungen, ohne Wachstumsraten, ohne außergewöhnliche Events, auf die man

mit Stolz zurückblickt – ohne unser Kultmagazin „RehaWe Blättla“!?

Ja, das gibt es!

Höher, schneller, weiter hat 2020 eine Pause eingelegt. Im Januar konnte im ehemaligen Hausmeisterraum ein Prüfarbeitsraum für LED-Lichter eingerichtet werden. Außerdem wurde Anfang des Jahres die Küche der Cafeteria renoviert und konnte wieder in Betrieb genommen werden. Die Cafeteria und der Mehrzweckraum haben sich vermehrt als Tagungs- und Fortbildungsraum für die ganze Lebenshilfe etabliert. Aufgrund der notwendigen Abstandsregelungen waren ab März aber keine größeren Treffen mehr möglich.

Auch die Anzahl der beschäftigten Mitarbeiter musste durch wochenweise Rotation deutlich reduziert werden, um ein hohes Maß an Gesundheitsschutz zu gewährleisten. Soziale und wirtschaftliche Gesichtspunkte wurden dabei berücksichtigt. Zusätzlich wurden Pausenzeiten und Arbeitsende für die Gruppen im Neubau und Altbau um 10 Minuten versetzt, damit sich möglichst wenig Personen in den Gängen oder Aufenthaltsräumen begegnen. Erstmals gab es für die ganze RehaWe zwei Wochen Betriebsurlaub im Sommer.

Ein besonderer Dank des RehaWe-Teams gilt 2020 den

Statistische Angaben:

Personal

 **17** Personalmitarbeiter

Mitarbeiter

 **108** Mitarbeiter

Praktika

 **13**

Kurz- und Langzeitpraktikanten vom Schulpraktikum, FSJ, Praktikum der Fachoberschule, Praktikum für angehende Erzieher, Pfleger für Psychiatrie und Heilerziehungspfleger, Praktikum für das Pädagogikstudium

Mitarbeitern der RehaWe für die tolle Unterstützung, der Geschäftsführung für die umsichtige Leitung sowie den Kollegen des Gemeinschaftlichen Wohnens für deren unglaublichen Einsatz.

Michael Bornschlegl

(das meist genannte Wort 2020 wurde in diesem Bericht kein einziges Mal erwähnt)

Werkstatt RehaWe

Michael Bornschlegl
Gundelsheimer Straße 99
96052 Bamberg
Tel. 0951/1897-1800
michael.bornschlegl@
lebenshilfe-bamberg.de



Fertigung mit elektrostatischer Entladung



Höhenflug beim Verkauf von E-Bikes





Der Betriebsrat der Werkstätten: v.l. Markus Pöllmann (WfbM Ohmstr.1) – stellv. Vorsitzender, Christian Bachmeier (RehaWe), Silvia Vosswinkel (WfbM Ohmstr.1), Barbara Hopfe (WfbM Ohmstr.1), Julian Möhrlein (WfbM Moosstr.114), Sonja Knoblach (WfbM Ohmstr. 1), Theo Rauh (BBI) – Vorsitzender

BETRIEBSRAT DER BAMBERGER LEBENSHILFE-WERKSTÄTTEN GMBH

Ziel der Betriebsratsarbeit ist es, die durch das Betriebsverfassungsgesetz gewährten Informations-, Beratungs- und Mitbestimmungsrechte in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung zum Wohle des Gesamtbetriebes wahrzunehmen. Das Betriebs-

»Ziel der Betriebsratsarbeit ist es, die durch das Betriebsverfassungsgesetz gewährten Informations-, Beratungs- und Mitbestimmungsrechte in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung zum Wohle des Gesamtbetriebes wahrzunehmen.«

rat Gremium der Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten besteht in seiner personellen Zusammensetzung seit März 2018. Sieben gewählte Mitglieder, die sich nach dem Geschlechterproporz des Personals aus drei Frauen und vier Männern zusammensetzen, treffen sich wöchentlich, sofern Corona-Präventionsmaßnahmen dies erlauben.

Das Betriebsratsgremium steht dem Personal bei allen Anliegen zur Verfügung.

Da der Betriebsrat in erster Linie die Einhaltung der Arbeitnehmerrechte zu beobachten hat, nehmen Personalfragen einen großen Teil der täglichen Arbeit ein. In diesem Kontext standen 2020 u.a. Angelegenheiten zum Thema Corona-Prävention im Fokus.

Die Betriebsvereinbarung zur Arbeitszeit wird noch weiter mit der Geschäftsführung verhandelt.

Die Betriebsvereinbarung zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) konnte mit der Geschäftsführung vereinbart werden. Zudem begleiten drei Betriebsratsmitglieder das BEM-Verfahren als Vertrauenspersonen.

Betriebsrat der Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten



Treffen des Gesamtwerkstattrats in der KUFA

GESAMTWERKSTATTRAT (VERTRETUNG DER MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN MIT BEHINDERUNG)

Einmal hat sich der Gesamt-Werkstatt-Rat (GWR) im Jahr 2020 getroffen. Die Werkstatt-Räte aller 4 Werkstätten waren vertreten. Wir haben uns in der Kultur-Fabrik (KUFA) getroffen.

Bei diesem GWR-Treffen waren der Geschäftsführer Herr Hofmann, Herr Kolb vom Elternbeirat und Frau Scharf (Öffentlichkeitsbeauftragte) eingeladen, um wichtige Punkte zu besprechen (z.B. das Arbeits-Ergebnis der Werkstätten, Corona-Maßnahmen, Umbau-Planungen). Bei dringenden Punkten können die Sprecher des GWR einzelne Termine mit Herrn Hofmann vereinbaren.

Einmal im Monat treffen sich die ersten Vorsitzenden der Werkstatt-Räte und die Sprecher des GWR mit den Vertrauens-Personen in der RehaWe. Hier werden die Themen für die Sitzungen des GWR vorbereitet. Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Werkstätten findet statt.

Auch haben Vertreter des GWR an den Arbeits-Sicherheits-Ausschuss-Sitzungen (ASA-Sitzungen) teilgenommen.

Die Werkstätten-Messe in Nürnberg, die bislang alljährlich vom Gesamtwerkstattrat besucht wurde, fiel 2020

Corona-bedingt aus.

Eine Fortbildung zum Thema Mitwirkung und Mitbestimmung des Werkstattrates in Marktbreit wurde abgesagt. Im Oktober fand eine Selbst-Vertreter-Tagung der Lebenshilfe Bamberg in der KUFA statt, die der OBA-Rat organisierte.

Der RehaWe-Werkstattrat nahm an der ersten digitalen Selbstvertreterkonferenz des Landesverbandes der Lebenshilfe Bayern teil.

Im Jahres-Verlauf übernahm Nick Gallenz wieder vertretungsweise die Funktion der Vertrauensperson für den Werkstattrat M114.

2020 war vor allem durch die Corona-Pandemie geprägt, so dass Treffen eingeschränkt waren und Alternativen gefunden werden mussten.



Der Gesamtwerkstattrat



Viele Interessierte kamen zur BTHG-Infoveranstaltung mit Vertretern der Sozialverwaltungen im Februar

ELTERNBEIRAT DER BAMBERGER LEBENSHILFE-WERKSTÄTTEN

Wie jedes Jahr am Anfang, so auch im Jahr 2020, erarbeiteten wir unser Veranstaltungsprogramm für das ganze Jahr. Alle Veranstaltungen waren vom Elternbeirat wieder bestens geplant und so dachten wir, jetzt kann's losgehen. Mit einem heiklen Thema starteten wir im Frühjahr 2020 - das Bundesteilhabegesetz (BTHG). Hier tauchten von den Eltern Fragen auf: Wie wirkt sich das neue Gesetz auf unsere Menschen mit Behinderung aus? Welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus und welche finanziellen Folgen kommen auf uns zu? Um diese Fragen alle klären zu können, planten wir im 1. und 2. Quartal 2020 Informationsveranstaltungen. Die erste konnte im Februar noch stattfinden.

Aber Mitte März 2020 brach der Tsunami mit dem Namen Corona über uns herein. Ab dem 19.03.2020 wurden die Werkstätten der Lebenshilfe Bamberg geschlossen und unser Alltag veränderte sich von heute auf morgen. Es tauchten plötzlich Namen auf, die wir vorher nie gehört hatten. Zum Beispiel Inzidenz, Lockdown, Pandemie, Homeschooling, Homeoffice, Homeworker, Virus-Mutationen und epidemische Verlängerung, um nur einige zu nennen. Plötzlich war alles anders, keine Besuche mehr bei Verwandten, kein Dämmerschoppen in den Gasthäusern, kein Kontakt zu anderen Mitmenschen, keine Reisen usw. Unsere Menschen mit Behinderung, die in den Wohnheimen leben, wurden isoliert. Unser gewohnter

Alltag wurde plötzlich so verändert, wie wir es uns nicht vorstellen konnten. Unsere Menschen mit Behinderung, die nicht in den Wohnheimen wohnen, mussten von einem zum anderen Tag in unser Elterndasein integriert werden. Was war das für uns Eltern eine Umstellung und teilweise sehr anstrengend! Alle Veranstaltungen des Elternbeirats, vom Eltern- und Betreuerausflug, Elternfrühstück bis zur Weihnachtsfeier, wurden abgesagt.

Normalerweise dauert ein Tsunami nur Sekunden bzw. einige Minuten, jedoch unser Tsunami wollte nicht aufhören, tobte leider noch bis Ende des Jahres 2020 und bis ins neue Jahr 2021. Wann wird es wieder ein normales Leben geben? Die Antwort kann uns leider niemand geben, jedoch stirbt die Hoffnung zuletzt und wir müssen als Eltern und Betreuer das Beste daraus machen. Hoffentlich können wir im Jahresbericht 2021 wieder positiver über unsere Ereignisse berichten als im Jahr 2020.

Günter Kolb, Vorsitzender Elternbeirat

**Elternbeirat der Lebenshilfe
Werkstätten-Bamberg
gGmbH**

Günter Kolb
Vorsitzender des Elternbeirats





Die Frauenbeauftragten organisierten einen Trommelworkshop am Weltfrauentag

DIE FRAUENBEAUFTRAGTEN DER LEBENSHILFE-WERKSTÄTTEN

Die Frauenbeauftragten der Werkstätten sind seit Herbst 2017 im Amt. In der Moosstraße gab es personelle Veränderungen. Bei integra MENSCH ruhen die Ämter. Aktuell im Amt sind derzeit:

Ohmstraße:

Kerstin Bauer - Frauenbeauftragte
Christine Krzyszka – Stellvertreterin

RehaWe:

Christiane Schillinger - Frauenbeauftragte
Gabi Fuchs - Stellvertreterin

Moosstraße:

Jutta Maier - Frauenbeauftragte
Susanne Woitikus – Stellvertreterin

In jeder Werkstatt finden Sprechstunden statt. Die Mitarbeiterinnen können sich beraten lassen. Die Frauenbeauftragten haben eine Schweigepflicht. Die Frauenbeauftragten arbeiten eng mit den jeweiligen Werkstattträtern und Werkstattleitern zusammen und treffen sich in regelmäßigen Abständen um sich auszutauschen und weitere Aktionen zu planen. Auch den Frauenbeauftragten machte die Corona-Pandemie einen Strich durch die Rechnung. Der „Gesprächskreis für Frauen“ in der RehaWe und das „Frauencafé“ in der Ohmstraße mussten leider aussetzen. Auch die Sprechstunden konnten nicht in gewohnter Weise durchgeführt werden.

Die Veranstaltungen im Rahmen des Weltfrauentages am 8.03. durften noch stattfinden. Die Frauenbeauftragten organisierten einen Trommelworkshop für Frauen in der KUFA. An diesem Abend trommelten die verschiedensten Frauen aus Stadt und Landkreis Bamberg miteinander und konnten sich austauschen.

Christiane Schillinger besuchte außerdem den „Internationalen Brunch zum Weltfrauentag“, um sich mit anderen Frauen zu vernetzen.

Im Oktober konnte dann endlich die nächste Fortbildung stattfinden. Die Frauenbeauftragten arbeiteten gemeinsam zu folgenden Themen: „Selbstbewusst und verlässlich meiner Arbeit nachgehen“, „wie kann ich mein Amt in der Corona-Pandemie sinnvoll gestalten“ und „Frauen selbstbewusster machen“.

Christiane Schillinger, Gabi Fuchs und Kerstin Bauer nahmen an der 1. Selbstvertreter-Tagung der Lebenshilfe Bamberg teil, um sich mit den Räten der anderen Lebenshilfe-Einrichtungen zu vernetzen.

Die geplanten Treffen mit den Frauenbeauftragten aus Gremsdorf und dem „AK Frauenbeauftragte Oberfranken“ mussten leider ausfallen. Diese Termine werden voraussichtlich im neuen Jahr nachgeholt. Außerdem ist wieder eine Aktion im Rahmen des Weltfrauentages geplant. Diesmal natürlich online.

Die Frauenbeauftragten der Werkstätten



Wasserbombenschlacht mit dem nötigen Abstand

FÖRDERBEREICH FÜR MENSCHEN MIT SCHWERSTEN MEHRFACH GEISTIGEN UND KÖRPERLICHEN BEHINDERUNGEN

Seifenblasen auf Knopfdruck



Auch den Teilnehmern und dem Betreuungsteam im Förderbereich wird das Jahr 2020 wohl für immer als das Corona Jahr in Erinnerung bleiben.

Da hier die Gefährdung aller Teilnehmer aufgrund von Vorerkrankungen mit am größten war, wurden hier im Rahmen eines umfangreichen Schutzkonzeptes größte Anstrengungen unternommen, um die Ansteckungsgefahr so gering wie möglich zu halten.

Den Jahresanfang bis zum Lockdown im März durften wir zum Glück noch ohne COVID-19 erleben und konnten so auch schöne Gemeinschaftserlebnisse und Erinnerungen an die Zeit vor dem „Abstand halten“ bewahren.

Ein besonderes Highlight im Förderbereich waren ein wunderschönes Harfenkonzert im Februar und die fröhliche Faschingsfeier.

Der Lockdown – Zeit für Unterstützung, Zeit für Veränderungen

Dann kam auch schon der März und die Schließung der Einrichtung. Während dieser halfen viele unserer Personalmitarbeiter im Pflegeheim und im Gemeinschaftlichen Wohnen aus oder arbeiteten in den Werk-



Thymian trocknen, um Kräutersalz herzustellen



Spaß im barrierefreien Karussell auf dem Spielplatz

stätten in der Produktion. Einige Beschäftigte nutzen die Zeit, um dringend notwendige Ausbesserungs- und Verschönerungsarbeiten im Förderbereich vorzunehmen. Wir haben gestrichen, geputzt, genäht und einen neuen, kleinen Snoezelenraum gestaltet. Außerdem haben wir ein Wasserbett aus der Werkstatt Ohmstraße reaktiveren können und nun in einem Gruppenraum stehen. Unsere Förderteilnehmer, die es zwischenzeitlich ausprobieren konnten, sind davon total begeistert. Im April füllte sich unsere Notgruppe. In dieser Zeit konnten wir unsere neuen Module für arbeitsweltbezogene Tätigkeiten und Förderung erproben, z.B. das Modul Kräutersalz herstellen oder batiken.

Um Zuversicht und gute Laune zu tanken, haben wir ganz nach dem Motto „frische Luft tut gut“ viel Zeit draußen verbracht, waren radfahren im Schulhof oder spazieren. Unser Highlight des Sommers war eine Wasserbombenschlacht! Natürlich coronakonform mit viel Abstand.

Am 26.10.2020 fand unser Teamtag statt. Auch wenn das „zusammen sein“ auf Grund der aktuellen Situation nicht so möglich war, wie wir es gerne hätten – wir haben versucht das Beste daraus zu machen.

Was gefehlt hat

Am meisten hat unseren Teilnehmern das Singen gefehlt, die Filzstunden bei Anne Jansen und die Gruppenaktivitäten. Auch die Bewegungsfreiheit zwischen den Abteilungen mit vielen gemeinsamen Unternehmungen und gegenseitigen Besuchen wurde den Teilnehmern und dem Personal durch die Pandemie genommen.

Dennoch schauen wir voll Zuversicht ins neue Jahr und hoffen, dass unser Alltag wie vor der Pandemie bald wieder möglich sein wird.

Danke an alle, die uns unterstützt haben!

Günter Schmid

Förderbereich

Günter Schmid
Ohmstraße 1
96050 Bamberg
Tel. 0951/1897-2000
guenter.schmid@lebenshilfe-
bamberg.de



Statistische Angaben:

 26 Teilnehmer

Personal

 9 Mitarbeiter



Großen Applaus bekamen die inklusiven Kulturgruppen beim Neujahrsempfang der Stadt Bamberg

OFFENE BEHINDERTENARBEIT (OBA)

Das neue Jahr 2020 begann wie gewohnt mit dem Start der OBA-Freizeit-Gruppen, den Proben der inklusiven Kulturgruppen, der Skilanglaufzeit und der Vermittlungsarbeit des Familienentlastenden Dienstes (FED).

»Die Corona-Pandemie brachte im März mit dem Lockdown alle Angebote der OBA, bis auf den FED, zum Stillstand. Wie alle anderen Abteilungen und gesellschaftlichen Bereiche auch, musste die OBA sich den ständig wandelnden Herausforderungen stellen.«

Auch Aktion-Bamberg inklusiv war äußerst aktiv und konnte interessierte Menschen mit Behinderung in reguläre VHS-Kurse oder in Vereinsangebote vermitteln. Mit einer Fülle an Kulturveranstaltungen entwickelte sich die KUFA zu einer wichtigen Einrichtung in der Bamberger Kulturlandschaft.

Die Corona-Pandemie brachte dann im März mit dem Lockdown alle Angebote der OBA, bis auf den FED, zum Stillstand. Wie alle anderen Abteilungen und gesellschaftlichen Bereiche auch, musste die OBA sich den ständig wandelnden Herausforderungen stellen.

Die Zeit des ersten Lockdowns hat die OBA vor allem dazu genutzt, ihre Strukturen zu überarbeiten. Da wir in den letzten Jahren personell durch das Hinzukommen neuer Aufgaben enorm gewachsen sind, war es an der Zeit, die einzelnen Bereiche klarer zu strukturieren, voneinander abzugrenzen und damit Verantwortlichkeiten klar zu definieren.

Da uns die Bezeichnung „Offene Hilfen“, wie ihn viele andere Lebenshilfe verwenden, als Überbegriff für alle OBA-Angebote nicht passend erscheint, steht der Name OBA weiterhin für den gesamten Bereich, also auch insbesondere für die Gruppen- und Urlaubsangebote im Freizeitbereich.

OBA-Gruppen- und Urlaubsangebote im Freizeitbereich

Eine wichtige und schöne Aufgabe während des ersten Lockdowns war für uns die Unterstützung der Wohnheimbewohner durch Freizeitangebote.

Durch das Betretungsverbot der Werkstätten waren alle Bewohner die komplette Zeit im Gemeinschaftlichen Wohnen. Durch Spaziergänge, Mal-, Bastel- und Spielnachmittage, Kaffeeklatsch im Garten, Trommel- und Theaterangebote, Kinoabende in der KUFA u.v.m. konnten wir diese Situation zumindest teilweise entschärfen und den Kontakt zu den Teilnehmern aufrechterhalten. Die Entspannung im Sommer und das Erstellen eines Hygieneschutzkonzeptes ermöglichte es uns, ein angepasstes, aber dennoch abwechslungsreiches Angebot mit 19 Ausflügen und Veranstaltungen im August zu organisieren und durchzuführen.

Nach der Sommerpause starteten wieder alle festen OBA-Gruppen, allerdings in veränderter Form und unter strengen Hygieneauflagen. Die Gruppen wurden geteilt, der Gaststättenbesuch z.B. nach den Sportgruppen entfiel, die Kochgruppen arbeiteten mit Handschuhen und Gesichtsmasken. Die Bedenken waren groß, ob das alles gelingen würde. Doch wider Erwarten lief der Neustart reibungslos. Auch aufgrund der Unterstützung der Werkstätten, Schule, dem Gemeinschaftlichen Wohnen, unserer Ehrenamtlichen und vor allem der großartigen Umsetzung der Vorgaben durch die Teilnehmer.

Bunte Faschingsdisco im Februar in der KUFA



Wanderung auf den Staffelberg

Ein besonderes Highlight des OBA-Rats war die Organisation und Durchführung des ersten Selbstvertretertages mit allen entsprechenden Gremien der Lebenshilfe Bamberg. Alle Teilnehmer waren sich nach der Veranstaltung einig, dass dieses Treffen regelmäßig stattfinden soll. Leider mussten Ende Oktober mit dem zweiten Lockdown schon wieder alle Veranstaltungen eingestellt werden.

Der Familientlastende Dienst lief die ganze Zeit weiter





Eine Gruppe des Wohnheims Memmelsdorf lernt Trommeln mit Hilfe eines Erklärvideos von der KUFA



Ein buntes Kunstwerk aus dem Filzkurs

Dafür wurden in dieser Zeit die digitalen Medien verstärkt eingesetzt. Zur Beschäftigung zu Hause wurden Erklärvideos gedreht (z.B. Trommeln lernen, Yoga für Anfänger, Filzkurs). Die Ehrenamtlichen-Stammtische wurden online durchgeführt und das Gemeinschaftliche Wohnen virtuell besucht. Der VHS-Rat und der OBA-Rat konnten in Zoom-Meetings ihre Selbstvertreterarbeit fortsetzen.

Aus dem OBA-Programmheft wurde ein Heft mit Bastelangeboten sowie Informationen und Freizeittipps für die lange Zeit zu Hause entwickelt.

Wichtig war es für uns in dieser Zeit, den Kontakt zu den Menschen mit und ohne Behinderung so weit wie möglich aufrechtzuerhalten. Dazu wurde ein „Plaudertelefon“ eingerichtet. Für alle, die das Bedürfnis nach einem Gespräch hatten, stand ein OBA-Mitarbeiter von Montag bis Freitag zu festen Uhrzeiten telefonisch zur Verfügung.

Familientlastender Dienst (FED)/ Beratung

Eltern von Kindern mit Behinderung hat die Corona-Krise besonders hart getroffen. Da die meisten Einrichtungen der Behindertenhilfe im ersten Lockdown schließen mussten, war plötzlich eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung im Elternhaus notwendig. Viele Eltern von Kindern mit Behinderung kamen hierbei deutlich an ihre Belastungsgrenzen. Aber auch die Menschen mit Behinderung liefen Gefahr zu vereinsamen und sich ausgeschlossen zu fühlen. Glücklicherweise konnte unser Familientlastender Dienst seine Arbeit fortsetzen und dank finanzieller Unterstützung von Aktion Mensch sogar noch erweitern.

Neben der Entlastung der Eltern konnten wir durch unseren Assistenzdienst den sozialen Kontakt zu den Menschen mit Behinderung durchgehend aufrechterhalten. Für viele Menschen mit Behinderung war dies die einzige Möglichkeit, in Kontakt zu kommen, etwas zu unternehmen und vor allem jemanden zu haben, mit dem man über seine Ängste und Sorgen sprechen konnte.

Mit zwei Filmen, die im ZDF zu sehen waren, berichtete Aktion Mensch über die Arbeit des FED in Corona-Zeiten.



Klavierspiel beim Freizeittreff

Statistische Angaben:

Angebote	Kunden mit Behinderung
FED	245
OBA	341
Aktion Bamberg Inklusiv	142
Inklusive Kulturwerkstatt	73
Urlaubsfahrten	12

Mitarbeiter	Anzahl der Personen
Personal	15
Verwaltungskraft über integra MENSCH	1
Hausmeister über integra MENSCH	1

Ehrenamtliche Mitarbeit	Anzahl der Personen
Ehrenamtliche Mitarbeiter bei der OBA	ca. 170
Davon mit Aufwandsentschädigung	97



„Aktion - Bamberg inklusiv“

Mit dem Projekt »Aktion – Bamberg inklusiv« erhalten Menschen mit Behinderung Zugang zu den allgemeinen Angeboten in der Freizeit, im Sport, in der Erwachsenenbildung, in religiösen Einrichtungen, im Ehrenamt sowie bei der kulturellen Bildung und Kultur. Doch auch bei »Aktion – Bamberg inklusiv« musste die Vermittlungsarbeit mit dem ersten Lockdown komplett eingestellt werden. Da Separierung statt Inklusion eine weitere Folge der Corona-Krise war, wagten wir, sobald es wieder erlaubt war, den Wiedereinstieg und reaktivierten nach und nach die inklusiven Strukturen und Aktivitäten. So konnten beispielsweise Menschen mit Behinderung, mit Hilfe von Assistenz, wieder die Kurse der VHS im Herbstsemester besuchen. Über diese Angebote und unser erfolgreiches Konzept zur inklusiven VHS berichtete dann auch die Bundesver-

einigung im Magazin der Lebenshilfezeitung in ihrer Dezemberausgabe. Auch die Vermittlung in die Vereine und öffentlichen Einrichtungen wurde wieder aufgenommen, doch der zweite Lockdown brachte dann alles wieder zum Erliegen.

KUFA - Kultur für alle

Mit der Eröffnung der KUFA im November 2019 haben nun alle Künstlergruppen der inklusiven Kulturwerkstatt (Tanzgruppe Wackelkontakt, Percussiongruppen Ramba Zamba und Hörsturz; Theatergruppe TOBAK, Chor Auftakt sowie die bildenden Künstler des Atelier Lebenskunst) professionelle Probe-, Arbeits-, und Auftrittsmöglichkeiten.

Als Akteur in der freien Bamberger Kunst- und Kulturszene hat sich die KUFA mit einer Fülle von Kulturveranstaltungen sehr schnell als feste Größe etabliert. Der Betrieb der KUFA ist nur durch zusätzliches ehrenamtliches Engagement zu stemmen und so war es sehr erfreulich, dass es gelang, ehrenamtliche Helfer mit und ohne Behinderung für die verschiedenen Aufga-

Offene Behindertenarbeit

Verwaltung



OBA
Offene
Behindertenarbeit

Gruppenfreizeitangebote
Wochenendveranstaltungen
Tagesausflüge
Urlaubsfahrten
Begleitung der
Ehrenamtlichen



ABI
Aktion-Bamberg
inklusive

Vermittlung und Begleitung
in Freizeitangebote des
Sozialraumes
Volkshochschule
Ferienprogramm und
Ferienabenteuer
Beratung von Vereinen



FED/Beratung
Familienentlastender
Dienst und
Beratungsstelle

Vermittlung von
Einzelbetreuung
zur Entlastung von Familien
zur selbstbestimmten
Freizeitunterstützung von
Menschen mit Behinderung
Beratung rund um
das Thema Behinderung



KUFA –
Kultur für alle
Inklusives
Kulturzentrum

Inklusive kulturelle Bildung
und Kulturarbeit
Organisation und Durch-
führung kultureller
Veranstaltungen
Vermietung an externe
Veranstalter



Essen mit anschließendem Kinoabend für Bewohner des Wohnheims Frensdorf in der KUFA

ben (KUFA-Bar, Licht- und Tontechnik, Programmplanung, Öffentlichkeitsarbeit) zu gewinnen.

Wie alle anderen Kultureinrichtungen musste auch die KUFA aufgrund der Corona-Maßnahmen ihren Betrieb einstellen.

In dieser Zeit versuchten unsere Kulturgruppen ihre Arbeit digital fortzusetzen und produzierten Kurzfilme zu ihrem Künstlerbereich.

Da den freien Kulturschaffenden aus Stadt und Landkreis Bamberg in der Corona-Krise alle Einnahmen weggefallen sind, startete die KUFA das Unterstützungsprojekt „100 Prozent für die Kultur“. Den lokalen Künstlern stellt die KUFA die Räumlichkeiten mit allen vorhandenen technischen Einrichtungen (Ton und Licht)

»Da den freien Kulturschaffenden aus Stadt und Landkreis Bamberg in der Corona-Krise alle Einnahmen weggefallen sind, startete die KUFA das Unterstützungsprojekt „100 Prozent für die Kultur“. Die Eintrittseinnahmen werden zu 100 Prozent an die Künstler ausgezahlt.«



Vulkanwanderung

mietfrei zur Verfügung, kümmert sich um die Werbung und übernimmt zudem als Veranstalter die anfallenden Kosten für GEMA und die Künstlersozialkasse. Die Eintrittseinnahmen werden zu 100 Prozent an die Künstler ausgezahlt. Im September und Oktober 2020 konnten 11 Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt werden.

Alle Veranstaltungen, welche aufgrund des erneuten Lockdowns ab November abgesagt werden mussten, werden in jedem Falle 2021 nachgeholt. Dank der finanziellen Unterstützung durch das Kulturamt der Stadt Bamberg, der Sparkassenstiftung, dem Lions Club Bamberg Residenz sowie diversen Einzelspenden wird die KUFA das Unterstützungsprojekt „100 Prozent für die Kultur“ noch mindestens bis 31.12.2021 fortsetzen.

Wer über die Aktivitäten und das Programm der KUFA informiert werden möchte, kann sich auf der Homepage www.kufa-bamberg.de für den KUFA Newsletter eintragen.

Kurzarbeit

Während des gesamten Jahres waren ab dem ersten Lockdown immer wieder Kollegen ganz oder teilweise in Kurzarbeit.

Michael Hemm

Offene Behindertenarbeit

Michael Hemm
Ohmstraße 3
96050 Bamberg
Tel. 0951/1897-2105
oba@lebenshilfe-bamberg.de





Autorenlesung mit Paul Maar in der KUFA

Zoobesuch in Hof





Kleingruppenarbeit bei der Selbstvertreter-Tagung

SELBSTVERTRETER OBA-RAT UND VHS-RAT

OBA-Rat

Leider konnten wir uns im Lockdown nicht treffen, so dass kein OBA-Rat stattgefunden hat.

Im Juli haben wir uns im KUFA-Saal getroffen, um in Einzelaufnahmen einen Film für die OBA zu filmen. Diesen Film konnten wir seitdem auf Präsentationen in der Uni zeigen und dadurch digital teilhaben.

Selbstvertreter-Tagung der Lebenshilfe Bamberg

Der OBA-Rat hat die Tagung für Selbst-Vertreter der Lebenshilfe Bamberg organisiert. Zu den Selbst-Vertretern gehören: Die Wohnheim-Räte, die Werkstatt-Räte, die Frauenbeauftragten, der OBA-Rat und der VHS-Rat. Jeder Beirat hat seine Arbeit vorgestellt. Es wurde klar: Jeder Beirat hat sehr unterschiedliche Aufgaben. Aber: Alle setzen sich für die Rechte und Interessen von Menschen mit Behinderung ein. Dann wurden in Klein-Gruppen verschiedene Fragen beantwortet. Zum Beispiel: Was behindert mich bei meiner Arbeit? Oder: Was hilft mir bei meiner Arbeit? Am Nachmittag gab es 4 Arbeits-Gruppen. Hier wurden Ideen besprochen und praktisch geübt.

Wir sind stolz und froh, dass die Tagung stattfinden konnte und mit diesem Treffen auch in der Selbstvertreterarbeit im Corona-Jahr 2020 etwas erreicht werden konnte. Die Projektstelle „Wir sprechen für uns selbst“ wird leider von Aktion Mensch nicht weiterfinanziert. Wir hoffen, dass die Wichtigkeit der Selbstvertreter dadurch in der Lebenshilfe Bamberg nicht an Bedeutung verliert.

VHS-Rat

Auch die Selbstvertreter mit Behinderung in der VHS konnten sich nicht wie gewohnt treffen. Der VHS-Rat hat aber wieder ein VHS-Programmheft in Leichter Sprache mitgestaltet.

Ein Vertreter des VHS-Rats war Teil des digitalen „Praxistag Inklusion“ der Volkshochschulen und konnte dort sowohl das VHS-Projekt als auch die Arbeit des VHS-Rats vorstellen.

OBA-Rat und VHS-Rat



Die Partyband Dochrinna gibt ein Konzert im Hof des Wohnheims Frensdorf

GEMEINSCHAFTLICHES WOHNEN UND PFLEGEHEIM

Gemeinschaftliches Wohnen und Pflegeheim der Lebenshilfe

Der Beginn des Jahres 2020 war noch geprägt von den Umstellungen, die das BTHG (Bundesteilhabegesetz) mit sich brachte. Dieses Gesetz hatte u.a. zur Auswirkung, dass der Begriff der „Wohnheime“ durch den Begriff „besondere Wohnformen“ oder „Gemeinschaftliches Wohnen“ ersetzt wurde. Die Lebenshilfe Bamberg hat sich für den etwas eindeutigeren Begriff „Gemeinschaftliches Wohnen“ entschieden. Trotzdem behalten die einzelnen Häuser ihre bereits bekannten Namen, wie z.B. Kurt Straßberger Wohnheim in Memmelsdorf.

Ein wesentlicher Punkt des BTHG ist, dass nun jeder Bewohner einen eigenen Mietvertrag erhält und dementsprechend jeder Mieter seine Miete aus dem eigenen Einkommen zu bestreiten hat. Hierzu zählen u.a. Einkommen aus der WfbM, EU-Rente, Grundsicherung, Wohngeld usw. Die sogenannte Fachleistung (Betreuungszeit am Menschen mit Behinderung) übernimmt weiterhin der Bezirk.

Im Pflegeheim sind neue Qualitätsprüfrichtlinien (QPR) in Kraft getreten. Die QPR müssen zwei Mal im Jahr an ein Institut verschickt werden. Hier werden pro Bewohner rund 95 Items abgefragt. Das Ergebnis dieser QPR ist wiederum Grundlage für die Überprüfung durch den

MDK. Dies bedeutete zunächst, dass im Jahr 2020 viele Schulungen fürs Personal geplant worden sind, um alle Kollegen auf die neuen Richtlinien einzustimmen.

Bekannterweise wurde ein Großteil aller Planungen und Vorhaben durch den im März 2020 erfolgten Lockdown ad absurdum geführt.

Im März hieß es für alle Bewohner: Zuhause bleiben

Durch den Ausbruch des Corona Virus wurden alle Bewohner von einem Tag auf den anderen ihrer gewohnten Tagesstruktur, ihren Freunden aus den Werkstätten und der OBA entzogen.

Zum Schutz der Bewohner durften die Einrichtungen von externen Besuchern nicht mehr betreten werden und die ersten Wochen durfte auch niemand mehr einfach das Haus verlassen. Dies war nur noch aus triftigen Gründen möglich, wie z.B. der Weg zur Arbeit.

Die Anfänge waren sehr, sehr schwierig, da bald täglich neue Verordnungen, Ausführungsbestimmungen, Hygienevorgaben usw. erlassen wurden. Für das Personal und die Bewohner war diese Situation nur mit viel Kraft, positiver Haltung und Gemeinschaftssinn zu überstehen. Durch die Schließung der Werkstätten und der OBA



Fensterdekoration und Briefe wurden im ersten Lockdown an die Bewohner geschickt

und die damit vorhandenen Personalressourcen konnte in der ersten Welle der Pandemie das Personal im Gemeinschaftlichen Wohnen etwas entlastet werden. Dass Dienstpläne ihre Gültigkeit verloren haben, der Regelbetrieb auf einmal 24 Stunden Betreuung bedeutete, Masken getragen werden mussten usw. sind nur ein paar gravierende Auswirkungen neben vielen anderen.

Sehr stark belastet wurden alle Bewohner durch das Betretungsverbot und die Bitte, auch die Familienheimfahrten möglichst zu unterlassen.

Zum Glück war es möglich, dass die OBA im Freien Unternehmungen mit den Bewohnern durchführen konnte. Das Wetter war im Frühjahr so gut, so dass die Bewohner wenigstens an einem oder zwei Tagen einen kleinen Ausflug machen und ihr Immunsystem stärken konnten.

Daneben musste ausreichend persönliche Schutzausrüstung beschafft, die vorgeschriebenen PCR-Testungen durchgeführt und die Quarantäneanordnungen umgesetzt werden.

In drei Einrichtungen hatten wir ein sogenanntes „Ausbruchsgeschehen“ und leider auch 2 Todesfälle bei den Bewohnern zu beklagen.

Zum Jahresende hin wurden dann die Testkapazitäten erhöht, indem die PoC-Antigen-Schnelltests in den Einrichtungen zur Anwendung gekommen sind.

3-mal in der Woche musste sich das Personal testen, jeder externe Besucher oder aber auch die Bewohner, welche von Familienheimfahrten zurückkehrten.

Trotz der Ausnahmesituation gelang es den Bewohnern und den Personalmitarbeitern, auch gute Laune zu verbreiten. Es entstanden zahlreiche neue Ideen. So wurde z.B. Sport getrieben, gekocht, gegärtnert, aufgeräumt und neu dekoriert. Im Gemeinschaftlichen Wohnen in der Wassermannstraße wurde ein Kiosk installiert, der 2-mal in der Woche öffnete, damit sich die Bewohner mit Knabbersachen und Zeitschriften eindecken konnten. Eine junge Frau vom Bundesfreiwilligendienst, ei-



Im Wohnheim Weidendamm wurde ein Hochbeet gebaut

gentlich in der Werkstatt Moosstraße 114 beschäftigt, entwickelte mit den Bewohnern ein Theaterstück, das im Sommer in der KUFA aufgeführt werden konnte und im Video mit dem Titel „Eine Märchenreise“ festgehalten wurde (zu sehen auf der Homepage der KUFA: kufabamberg.de/video-theke).

Viel Unterstützung bekamen alle 6 Wohneinrichtungen auch von außen. Der Förderverein Hand in Hand e.V. und der Förderkreis goolkids kamen im Laufe des Jahres immer wieder mit Überraschungen vorbei. Durch ihre Spenden wurden Gillnachmittage oder Pizzaessen in allen Einrichtungen ermöglicht. Außerdem wurden Osterhasen vorbeigebracht und im Advent reichhaltig gepackte Weihnachtstüten.

Nach einem öffentlichen Aufruf im April kamen zahllose

»Trotz der Ausnahmesituation gelang es den Bewohnern und den Personalmitarbeitern auch gute Laune zu verbreiten.

Es entstanden zahlreiche neue Ideen.«

Kunstwerke, Briefe und Fensterdekorationen zusammen, die vor allem von Kindern für unsere Bewohnerinnen und Bewohner gebastelt und geschrieben worden waren. Engagierte Musiker der Partyband Dochrinna spielten kleine Open Air Konzerte für unsere Wohneinrichtungen in Stegaurach und Frensdorf. Der Chor Klangfarben trat im Sommer mit viel Abstand im Garten des Gemeinschaftlichen Wohnens Frensdorf auf. Sie sorgten damit live für die kulturelle Abwechslung, die allen so fehlt.

Die Auswirkungen waren und sind in allen Einrichtungen spürbar. Insbesondere im Pflegeheim ist die Situation für die Bewohner recht schwierig. Sie haben nicht die Möglichkeit, wie der Großteil der Bewohner im Gemeinschaftlichen Wohnen, in die WfbM zum Arbeiten zu gehen. Durch die Reduzierung der Besuche und das Betretungsverbot sind viele Aktivitäten weggefallen. Für die Bewohner hat das erhebliche Einschränkungen bedeutet.

Auch das Personal musste viele zusätzliche Aufgaben übernehmen, die den an sich schon schwierigen Alltag noch erschwerten. Beispielhaft soll hier nur das Betretungsverbot genannt werden. Dadurch musste das Personal jedes Mal, wenn es klingelt, an die Tür, um zu öffnen. Kein Lieferant, kein Externer, niemand durfte einfach so die Einrichtung betreten bzw. das Personal musste die Lieferungen selber in die dafür vorgesehenen Bereiche bringen.

Um die persönliche Distanz etwas abzubauen, rückten die digitalen Möglichkeiten immer mehr in den Vordergrund. Das Angebot der Videotelefonie wurde von den

Angehörigen gerne genutzt. Dadurch konnte es möglich gemacht werden, dass sich die Bewohner und Angehörigen doch mal sehen und sprechen konnten.

Neue Bereichsleitungen

Johannes Henninger, Leiter vom Wohnheim Wassermannstraße und Weidendamm hat die Lebenshilfe im Juli verlassen. Daraufhin wurden Bereichsleitungen eingesetzt, die übergreifende Tätigkeiten für das Gemeinschaftliche Wohnen übernehmen. Markus Schaupp ist Bereichsleiter, Evi Geuß die stellvertretende Bereichsleitung.

Fazit und Ausblick 2021

Weitere Vorgaben zum Schutz vor Corona

Im Jahr 2020 wurde der Schutz der Menschen mit Behinderung über das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe gestellt. Im Sommer gab es die eine oder andere Lockerung, sodass wieder kleinere Angebote möglich wurden. Leider wurden die Maßnahmen im November und Dezember wieder aufgehoben und ein weiterer Lockdown war die Folge.

Im Jahr 2021 steht die Impfung der Bewohner und des Personals zu Beginn des Jahres an. Welche Auswirkungen die Impfung auf Erleichterungen haben werden, ist noch nicht klar.

Wünschenswert wäre es, dass wieder alle Bewohner,

Grillen im Wohnheim Wassermannstraße mit Unterstützung durch den Förderverein Hand in Hand e.V.



die eigentlich einen Anspruch auf einen Werkstattarbeitsplatz haben, diesen auch tatsächlich wieder einnehmen dürfen.

Da im Jahre 2020 keine Fortbildungen stattgefunden haben, hoffen wir alle, dass diese im Jahr 2021 endlich wieder live möglich sind.

Die neuen Strukturen, die aufgrund des BTHG umgesetzt werden müssen, die QPR im Pflegeheim, die als Grundlage für die MDK Begehung dient, die Teilhabe der Bewohner am Leben in der Gemeinschaft und am Arbeitsleben und vieles mehr stellt uns, neben den Auflagen durch die Pandemie, vor große Herausforderungen.

Was sich in der Pandemie aber noch einmal deutlich gezeigt hat ist, dass das Personal engagiert und mit Herz dabei ist. Egal wie groß die Auflagen und Einschränkungen waren, es wurde immer erst an den Bewohner und seine Bedürfnisse gedacht und versucht, in gemeinsamen Gesprächen, Lösungen zu finden. Die Verlässlichkeit in den einzelnen Teams der Einrichtungen war ein positiver und nicht zu unterschätzender Aspekt des Miteinanders. Hierfür sei allen aufs Herzlichste gedankt.

Auch den Angehörigen gebührt unser Dank, die die Auflagen und Anweisungen mit getragen haben und somit die Arbeit nicht zusätzlich erschwerten, sondern unterstützten.

Dorothea Langer



Therapiehund Bella bekommt ein Leckerli

**Übergreifender Fachdienst
und Leitung des Pflegeheims**

Dorothea Langer
Moosstraße 75
96050 Bamberg
Tel. 0951/1897-22 08
dorothea.langer@lebenshilfe-
bamberg.de



**Herbert Staudt Wohnheim
Stegaurach und
St. Marien Wohnheim
Frensdorf**

Markus Schaupp (Bereichsleitung)
Tel. 0951/30289725
markus.schaupp@lebenshilfe-
bamberg.de



**Kurt Straßberger
Wohnheim**

Eugen Weber (Leitung)
Am Schloßgraben 30
96117 Memmelsdorf
Tel. 0951/4199 7
eugen.weber@lebenshilfe-
bamberg.de



**Walter und Ella Günther
Wohnheim Bamberg und
Doktor Robert Pfleger
Wohnheim Bamberg**

Evi Geuß (stellv. Bereichsleitung)
Tel. 0160/7056104
evi.geuss@lebenshilfe-bamberg.de



Statistische Angaben Wohnheime:

157 Menschen wohnen in den Wohnheimen und dem Pflegeheim

Walter und Ella Günther Wohnheim Bamberg

32 Bewohner

Kurt Straßberger Wohnheim Memmelsdorf

24 Bewohner

Doktor Robert Pflieger Wohnheim Bamberg

23 Bewohner

St. Marien Wohnheim Frensdorf

24 Bewohner

Herbert Staudt Wohnheim Stegaurach

36 Bewohner

Herbert Staudt Pflegeheim Stegaurach

18 Bewohner

Durchschnittsalter der Wohnheimbewohner:

54 Jahre

Jüngster Bewohner: 19 Jahre

Ältester Bewohner: 92 Jahre

Rentner: 24 Bewohner

Tagsüber werden in den Wohnheimen 17
Bewohner in der Tagesstruktur betreut

Durchschnittsalter im Pflegeheim: 55 Jahre

Jüngster Bewohner: 24 Jahre alt

Ältester Bewohner: 87 Jahre alt

Pflegegrad 1 und 2: keine Bewohner

Pflegegrad 3: 3 Bewohner

Pflegegrad 4: 3 Bewohner

Pflegegrad 5: 12 Bewohner

Im Wohnheim Frensdorf und im Wohnheim Stegaurach stehen Zimmer für Kurzzeit- und Verhinderungspflege zur Verfügung. Im Jahr 2020 wurden diese an 0 Tagen genutzt



Gemeinsames Bowling spielen

AMBULANT UNTERSTÜTZTES WOHNEN

Das Ambulant unterstützte Wohnen (AuW) richtet sich an erwachsene Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung, die selbstständig und eigenverantwortlich leben und wohnen möchten und dazu Unterstützung benötigen. Die Interessen und Bedürfnisse unserer Klienten stehen für uns im Vordergrund. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten sie stundenweise je nach den individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnissen im Umgang mit Geld und Behörden, der Haushaltsführung, bei Arztbesuchen, bei der Sozialraumentwicklung sowie bei der Freizeitgestaltung. Alle persönlichen Lebensfragen finden bei uns im AuW Berücksichtigung.

Aktivitäten

Von Januar bis März 2020 fanden unsere monatlichen AuW-Stammtische wie gewohnt statt. So kamen bunt gemischt Klienten des AuWs zusammen, um den Dienstagabend gemeinsam zu verbringen. Egal ob im Greifenklau, beim Bowling spielen oder Burger essen, die Stimmung war stets gut und ausgelassen.

Der erste Lockdown verunsicherte viele unserer Klienten. Die Mitarbeiter des AuWs leisteten beherzten Einsatz und zeigten ein hervorragendes Engagement, um unseren Klienten so viel Sicherheit und Routinen wie möglich in ih-

rem Alltag zu geben. Trotz Abstandsregelungen und Masken distanzierte sich keiner der Personalmitarbeiter von unseren Menschen mit Unterstützungsbedarf, sondern hatte umso mehr ihre besonderen Bedürfnisse im Blick. Die Kontakte zueinander wurden zeitweise minimiert und Aufenthalte in zu beengten Wohnungen nach draußen verlegt. Nur wenige Klienten wünschten keine persönlichen Treffen und hielten lieber telefonischen Kontakt.

Um gegen den sogenannten Lagerkoller anzukommen, hat uns der Hand in Hand – Förderverein der Lebenshilfe Bamberg e.V. ein tolles Angebot gemacht. Die Wohngemeinschaften im Eschenweg und Strullendorf durften sich ein Essen frei Haus liefern lassen und konnten sich so einen Abend kulinarisch verwöhnen.

Eine neue Herausforderung stellte die Werkstattschließung dar. Die gewohnten Tagesabläufe und Strukturen unserer Klienten brachen ein. Anfangs genoss der ein oder andere noch die „freie“ Zeit. Doch umso länger es andauerte, desto größer wurde die Langeweile und der Wunsch wieder an die Arbeit zu dürfen. Manch einer holte sich die Arbeit direkt nach Hause, um die Zeit sinnvoll zu nutzen. Teilweise waren umfangreichere Telefonate oder Kriseninterventionen notwendig, um den Klienten in der belastenden Zeit zur Seite zu stehen. An den Umgang und das Tragen der Maske haben sich alle schnell gewöhnt und die

Maskenpflicht im Bus und beim Einkaufen vorbildlich eingehalten.

Im Sommer entspannte sich die Lage etwas und im August durften wir uns mit den bestehenden Hygienevorschriften und Abstandsregeln im Freien treffen. Wir luden zum Verweilen und Essen im Bootshaus ein und jeder genoss die Gesellschaft und die guten Gespräche. Im September kehrten wir im Einhornskeller ein und im Oktober folgten einige der Klienten der Einladung zum Bootshaus zu einem Konzert von „Bambägga“ zu kommen. Die größten Fans warteten trotz der abendlichen Herbstkälte beharrlich, um die Showeinlage von Jonas Ochs nicht zu verpassen.

Vorsichtig optimistisch machten wir uns an die Planung der Weihnachtsfeier und hofften, dass wir zumindest im Freien mit Abstand ein Angebot machen können. Leider konnten wir die Ideen aufgrund der strengeren Corona-Maßnahmen nicht umsetzen und die Weihnachtsfeier

musste abgesagt werden. Die Enttäuschung, aber auch das Verständnis unserer Klienten war groß.

Eine gelungene Überraschung hielt das AuW zum Jahresende noch bereit. Für viele lief Weihnachten ruhiger und im kleineren Rahmen, wenn nicht sogar alleine ab. Daher konnten wir beladen mit unzähligen Geschenken unseren Klienten eine Freude bereiten. Einerseits packten wir dank einer finanziellen Unterstützung durch den Hand in Hand – Förderverein der Lebenshilfe Bamberg e.V. eine Geschenketeute mit Apfel, Punsch und Lebkuchen (aus der Region). Andererseits erhielten wir reichliche Geschenke durch die Teilnahme an zwei Weihnachtsbaumaktionen von „Franken helfen Franken“ sowie der evangelischen Studierenden- und katholischen Hochschulgemeinden. Die Spendenbereitschaft war überwältigend, sodass unsere Klienten mit mehreren Präsenten überrascht werden konnten.

Statistische Angaben:

 96

Klienten gesamt

 36

Anzahl Frauen: 36

 60

Anzahl Männer: 60

Anzahl der Personen in den unterschiedlichen Wohnformen:

 64

Alleine wohnen: 64 Personen

 8

8 Personen leben mit Partner zusammen, wo entweder nur eine Person oder beide betreut werden

 18

Wohngemeinschaften: 18 Personen leben in WGs (Zollnerstraße, Eschenweg und Strullendorf)

 6

6 Personen wohnen in einer eigenen Wohnung im Elternhaus oder noch direkt im Elternhaus

Ausblick

Die Tätigkeiten im AuW laufen selbstverständlich weiter. Wir versuchen das Unplanbare zu planen und reagieren flexibel auf die vorgegebenen Maßnahmen. Wir wünschen uns, dass wir uns bald wieder treffen dürfen, vielleicht zunächst mit einer festgelegten Personenanzahl und draußen. Unseren Klienten fehlen die Zusammenkünfte bei Hobby und Freizeit. Ein Besuch der Bundesgartenschau in Erfurt im September ist angedacht.

In dem Mehrfamilienhaus in der Gollwitzerstraße leben Menschen mit und ohne Handicap unter einem Dach. Hier werden wir perspektivisch 2021 noch eine weitere Wohngemeinschaft für 4 Personen im Dachgeschoss gründen. Derzeit leben in der Gollwitzerstraße 6 Personen in Einzelapartments, die von uns betreut werden. Da wir trotz der vorhandenen Lebenshilfe-Immobilien weiterhin auf den aktuellen Wohnungsmarkt angewiesen sind, sind uns bei Neuaufnahmen oftmals die Hände gebunden. Die Warteliste mit Interessenten für das AuW ist lang und wir suchen stets nach 1-bis 2-Zimmerapartments.

Jonas Ochs



Belagerung im Büro: 96 Weihnachtstüten vom Förderverein Hand in Hand e.V warteten auf Verteilung

Ambulant unterstütztes Wohnen

Jonas Ochs
Dr.-von-Schmitt-Straße 19
96047 Bamberg
Tel. 0951/1897-2940
Mobil 0170/453 59 51
jonas.ochs@
lebenshilfe-bamberg.de



DER BETRIEBSRAT DER WOHNHEIM GGMBH DER LEBENSILFE BAMBERG

Erwartungsvoll und voller Tatendrang begannen wir das neue Jahr, zunächst fing 2020 wie jedes Jahr an, was sich aber bald ändern sollte. Wir starteten mit fast schon routinierten Angelegenheiten, wie Betriebliche Eingliederungsverfahren, Einstellungen und eben den Routinearbeiten des Betriebsrats. Unsere Vorsitzende Katja Schmitt schied als Betriebsrätin aus. Für die mit sehr viel Herzblut von ihr geleistete Arbeit, sagen wir vielen Dank. In Folge dessen wurde Nachrücker Jonas Trautmann informiert, welcher das Betriebsratsamt übernahm. Kathleen Ahner wurde zur ersten Vorsitzenden gewählt. Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde Katharina Meisner erkoren. Der Lockdown im März 2020 hatte auch Auswirkungen auf unsere Betriebsratsarbeit. Zum einen konnten wir unser Büro im Herbert Staudt Wohnheim in Stegaurach nicht mehr wie gewohnt nutzen, da es mit den neuen Abstandsregeln hoffnungslos zu klein ist. Dankenswerter Weise kamen wir im Therapiezimmer des Walter und Ella

Günther Wohnheims in der Wassermannstraße und im Kurt Straßberger Wohnheim in Memmelsdorf unter und konnten unsere Sitzungen abstandskonform abhalten. Im Zuge dessen nutzten wir auch die digitalen Medien und boten Online-Meetings unserer Räte an. Natürlich fanden auch die Monatsgespräche mit der Geschäftsführung coronakonform statt. Im Herbst konnte auch die Betriebsvereinbarung Betriebliches Eingliederungs Management kurz BEM in Abstimmung mit den Kollegen von den Betriebsratsgremien der Bamberger Lebenshilfe-Werkstätten gGmbH und der Lebenshilfe Bamberg e.V. abgeschlossen werden. Es war natürlich auch selbstverständlich, auf Grund der aktuellen Lage den schon fest eingeplanten Betriebsausflug abzusa-gen. Wir wollen ihn aber baldmöglichst nachholen.

*Betriebsrat der Wohnheim gGmbH
der Lebenshilfe Bamberg*



Die Bewohnervertretung des Wohnheims Wassermannstraße hatte sich für alle einen neuen Fernseher gewünscht

JAHRESBERICHT DER BEWOHNERVERTRETUNG WOHNHEIM WASSERMANNSTRASSE

Die Bewohnervertretung im Wohnheim Wassermannstraße hat sich 2020 8-mal getroffen und über Probleme, Sorgen und Anregungen der Bewohner gesprochen.

Die Corona-Krise hat uns im Wohnheim sehr eingeschränkt. Auch wir mussten unsere Kontakte sehr einschränken. Im Frühjahr haben wir einen kleinen Verkaufsladen im Haus gehabt, wo wir Süßigkeiten, Zeitschriften und Knabbergebäck kaufen konnten.

Wir haben im Oktober bei der Geschäftsführung einen neuen Fernseher für unser Wohnzimmer beantragt. Den haben wir bekommen. Jetzt haben wir ein Kinogefühl im Wohnzimmer. Darüber haben wir uns sehr gefreut. Im Oktober waren wir noch bei der Selbstvertreter-Tagung, die der OBA-Rat in der KUFA organisiert hat. Das war ein langer und lehrreicher Tag. Wir hoffen, dass die Tagung 2021 wieder stattfinden kann.

Wir hoffen auch, dass es bald wieder besser wird und wir zur Normalität zurückkommen können. Bitte bleibt alle gesund und macht das Beste daraus.

*Ralf Schlosser, Thomas Bräcklein
und Thomas Kröner*



Der Knabberkiosk öffnete während des Lockdowns zwei Mal in der Woche



Die Bewohnervertretungen stellten sich bei der Selbstvertreter-Tagung vor



Mathias Ulrich bemalte mit den Nachbarn eine Sitzbank vor dem Haus

GEMEINSCHAFTSWOHNEN „WOHNEN BAMBERG OST“ (WoBO)

Als ergänzendes Angebot zu den klassischen Wohnformen bietet die Lebenshilfe seit 2015 das Wohnprojekt WoBO an. Dieses richtet sich an erwachsene Menschen mit Behinderung, die zusammen in einer teilbetreuten Wohngemeinschaft leben möchten. Ziel ist dabei die Stärkung der Selbstständigkeit und Förderung von Alltagskompetenzen.

In der barrierefreien und rollstuhlgerechten Wohnung leben fünf Bewohner, von denen jeder über ein eigenes Zimmer und Bad verfügt. Die große Wohnküche und die ebenerdige Terrasse laden zum gemeinsamen Kochen und Zeit verbringen ein.

Unterstützt werden die Bewohner von pädagogischen Fachkräften. Wir verstehen uns als einen Ort der praktizierten Solidarität, bei der sich die einzelnen Personen nicht nur als Empfänger, sondern als gegenseitige Unterstützung erleben.

Was für ein Jahr! Die große Herausforderung Corona und wie wir damit umgegangen sind.

Unser Frühling im Lockdown

Im März wird alles anders. Die Werkstätten werden geschlossen und alles Leben konzentriert sich auf zuhause. Ein letztes Mal halten wir ein Plenum mit allen Bewoh-

nern und Mitarbeitern ab. Mit viel räumlichem Abstand stimmen wir uns auf die kommende Zeit ein. So müssen etwa die Mitarbeiter ihre Arbeitszeiten flexibel den aktuellen Erfordernissen anpassen. Die Bewohner hingegen verzichten auf Liebgewonnenes wie Besuche von Angehörigen, Ausflüge und gemeinsame Einkäufe. Neu begonnene VHS-Kurse wie Russisch oder Theateraufführungen werden abgesagt. Auch unser zweiter gemeinsamer Urlaub nach Berlin muss schweren Herzens storniert werden.

Und gleichzeitig werden wir positiv überrascht: Alle Bewohner nehmen die Veränderungen klaglos hin und machen das Beste daraus. Sie erledigen die Alltagsaufgaben wie gewohnt, genießen aber auch die gemeinsame Zeit zuhause. Wir kochen jeden Tag gemeinsam zu Mittag, sodass neben der Gemeinschaft auch eine gewisse Alltagsstruktur erhalten bleibt. Dabei werden wir manchmal von Angehörigen überrascht. Egal, ob sie liebevoll ein Mittagessen oder einen Kuchen zuhause vorbereiten und dann bei uns vorbeibringen - die Freude über eine Abwechslung und die Geste ist jedes Mal sehr groß.

Natürlich gestalten die Bewohner auch viel Zeit in Eigenregie. Wie gut, dass es schon eine gewachsene Gemeinschaft gibt, in der alle sich gegenseitig unterstützen und bereichern. Einige Bewohner scheinen



Die fertige Bank ist ein Kunstwerk geworden

es dabei sogar zu genießen, mal nicht außer Haus zu müssen.

Sommer und Herbst 2020 – Zeit der Lockerungen

Die Werkstätten dürfen ab Ende Mai wieder öffnen. Trotzdem dauert es noch fast einen Monat, bis alle wieder zur Arbeit gehen können. Langsam gewöhnen sich die Bewohner an die Veränderung und genießen ihre alten Freiheiten. Wir können bei schönem Wetter wieder Besucher auf unserer Terrasse empfangen oder einen Stadtbummel machen. In den Werkstattferien unternehmen wir Ausflüge nach Geiselwind und Schloss Tambach. Alle freuen sich über die Abwechslung.

Durch die vielen Spaziergänge sind wir mit Nachbarn aus unserer Siedlung in guten Kontakt gekommen. Daraus entsteht die Idee, gemeinsam die etwas in die Jahre



Während des Lockdowns wurde viel gegärtnert

gekommenen Sitzbänke in unserer Straße neu zu gestalten. Mathias Ulrich ist begeistert und macht sich bald an die Arbeit. Er zeichnet zwei Entwürfe vor und Theresia Schwinn hilft ihm beim Ausmalen. Anfang September ist es dann soweit. Bei schönem Wetter bemalt Mathias zusammen mit zwei Nachbarn die Sitzbank gegenüber von unserem Hauseingang. Alle sind mächtig stolz auf die farbenfrohe Umsetzung. Familie Ulrich kümmert sich danach mit Mathias auch noch um unsere Gartenmöbel. Die allgemeine Lage entspannt sich. Einzelne Bewohner besuchen ihre Angehörigen daheim oder gehen zusammen in Urlaub, was allen sehr guttut. Ende Oktober findet sogar ein Garagenflohmarkt in unserer Siedlung statt. Alle genießen das schöne Wetter und die Kontakte untereinander. So hätte es noch lange weitergehen können...

Winter 2020


Die Fallzahlen steigen langsam wieder. Alle Werkstätten werden geschlossen und auch wir passen uns den Abläufen erneut an. Die Bewohner genießen den weihnachtlichen Besuch bei ihren Angehörigen und tanken noch einmal Energie für die kommende Zeit. Mit einer gewissen Gelassenheit und Routine starten wir in den Winter und das neue Jahr.

Ursula Eismann

Bewohner

 5 Bewohner

Personal

 3 Mitarbeiter

Wohngemeinschaft Bamberg Ost

Ursula Eismann
Dr.-Hans-Neubauer-Str. 6a
96050 Bamberg
Tel. 0951/1897-2942





Die Aromen der Welt
entdecken

www.adesse-kaffee.de



rehawebikes
Fahrräder plus Service.



JETZT NEU:

Wir sind **JOBRAD**[®]-Partner

JobRad[®] macht aus Fahrrädern
und E-Bikes Diensträder

www.rehawe-bikes.de

Werkstatt RehaWe
Gundelsheimer Str. 99
Bamberg

Tel. 0951 / 1897-0

Mo-Do 8-12, 12.30-15.30 Uhr

Fr. 8-12, 12.30-14 Uhr



Gemeinschaft . Vielfalt . Chancen



Lebenshilfe
Bamberg



Lebenshilfe Bamberg e.V.

Moosstraße 75

96050 Bamberg

Tel. 0951/1897-0

Fax. 0951/1897-2299

poststelle@lebenshilfe-bamberg.de

www.lebenshilfe-bamberg.de